

AUSGABE 328

Juli 2021

BOX MAGAZIN

www.box-magazin.com

Nachgefragt:

FOLSOM EUROPE 2021

Tagebuch

GEHE INS GEFÄNGNIS

Im Interview:

ARJAN SPANNENBURG

Leder & Fetisch:

CLASSIC MEETS FETISH





CHRISTOPHER
STREET DAY
BERLIN PRIDE



SAVE OUR COMMUNITY YOUR PRIDE

Berliner CSD Demonstration am 24. Juli 2021

WANN 12 Uhr | Start 13 Uhr
START Karl-Marx-Allee (KI)
ENDE Nollendorfplatz

 Maskenpflicht



Neugierig?
Mitmachen
und Spenden
Alle Infos hier

Inhalt	
3	Inhalt
4	Politik
5	Aktuell
6	40 Jahre Aids
7	AH Köln
8-9	Homochrom ist zurück
10-11	Szene
12-13	Mode
14-17	Folsom Europe 2021
18-20	Tagebuch
21	Black Weekend Berlin
21	Sachen für Kerle
22-25	Classic meets Fetish
26-29	Leder & Fetisch Interview
29	Impressum
30	Buch
31	CSD Berlin 2021

Themen

Folsom Europe 2021 S. 14

Für das BOX-Magazin führte Daniel Rüster ein Interview mit Alain Rappsilber, Vorstand Folsom Europe e.V.



Classic meets Fetish S. 22

Nach einer pandemiebedingten Pause im Jahr 2020 kommt dieses Jahr zu Folsom Europe wieder eins der meist erwarteten Fetischhighlights des Jahres: CLASSIC MEETS FETISH findet am Donnerstag den 9. September wie gewohnt in der Schöneberger Zwölf-Apostel-Kirche statt.



Arjan Spanenburg S. 26

Arjan Spanenburg aus den Niederlanden war 2020 der Gewinner des MOREPIXX? Fotowettbewerbs in Antwerpen. Hier spricht er mit Tyrone Rontganger über Schulausflüge mit der Kamera, die Verletzlichkeit junger Männer und das Leben nach dem militärischen Auslandseinsatz in Afghanistan.



CSD Berlin 2021 S. 31

Eine Genehmigung der Behörden, den CSD am 24. Juli abhalten zu können, ist erfolgt. Aufgrund der pandemischen Corona-Hygiene-Abstandsregeln wurde die Route des CSD Berlin | Berlin Pride am 24.7. final angepasst und nun bestätigt. Die neue (finale) Route vom Spittelmarkt zur Urania wurde genehmigt.



KOMPETENZ FÜR NAH UND FERN

www.kompetenz-fuer-nah-und-fern.de

Birken Apotheke

Hohenstaufenring 59 • 50674 Köln
 Tel.: 0221 - 240 22 42
www.birkenapotheke.de

WESTGATE APOTHEKE

Habsburgerring 2 • 50674 Köln
 Tel.: 0221 - 240 22 43
www.westgate-apotheke.de

Gutschein

10%

auf Ihren nächsten Einkauf bei uns

Ihr Gutscheincode: **AU16705TV**

Dieser Gutschein gilt nicht für verschreibungspflichtige Arzneimittel und Rezeptuzahlungen. Keine Barauszahlung.

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 

Schon unsere APP installiert?



<http://go2app.birkenapotheke.de>



FLIEGENDE-PILLEN.DE

Kostenlose Beratung & Bestellung: 0800 - 240 22 42 und info@fliegende-pillen.de **Rabatte bis zu 50% und mehr**

Gutschein nur im Erscheinungsmonat gültig. Inhaber: Erik Tenberken e.K.



Für Demonstranten einer Anti-LGBT-Demo in Polen sind Rechte für LGBT Menschen eine „Ideologie“, die sie mit denen der Nazis und Kommunisten gleichsetzen.

Europa: Zwischen „LGBT Freedom Zone“ und „Free from LGBT Zone“ „Ungarisches Homoverbot“: Polen könnte bald Ungarn folgen

Polen sollte ein ungarisches Gesetz übernehmen, das es verbietet, Materialien zu verwenden, die als Förderung der Homosexualität gesehen werden, das sagte der polnische Bildungsminister Przemyslaw Czarnek zur aktuellen Diskussion um ein entsprechendes ungarisches Anti-LGBT-Gesetz.

In einem Interview mit der konservativen Wochenzeitung Sieci lobte der polnische Bildungsminister Przemyslaw Czarnek die Regelungen: „Dieses Gesetz besagt, dass der Schulunterricht, der Fragen der Sexualität berührt, nicht für Geschlechtsumwandlung oder Homosexualität werben darf“. Im „Kampf gegen die LGBT-Ideologie“ sollte Polen „diese Regelungen auf polnischem Boden in vollem Umfang kopieren!“

Schon vor dem ungarischen Anti-Homo-Gesetz hatten Polen und Ungarn in der geplanten Erklärung des EU-Sozialgipfels in Porto das Wort „Geschlechtergleichheit“ verhindert und sich gegen die westeuropäischen Länder durchgesetzt. Warschau und Budapest hätten sich gegen den Begriff gestemmt, weil dieser „Raum für LGBT-Rechte schafft“ und sähen „das Gefüge ihrer christlichen Gesellschaften“ in Gefahr, so ein EU-Diplomat zur Entscheidung. Ungarns Regierungschef Viktor Orbán kritisierte die EU-Regierungen, die auf anderes als die Gleichstellung von Männern und Frauen verweisen wollten.

Dem Vorbild Ungarns und Polens wollen auch weitere osteuropäische EU-Länder folgen, immer mehr konservative und rechtsnationalistische Politiker, so aktuell in Bulgarien und Slowenien, sprechen sich für eine konsequente Ausgrenzung von homosexuellen Menschen aus der Öffentlichkeit aus.

Einige kleinere, rechtsradikale Parteien wollen Homosexualität sogar wieder unter Strafe stellen. So überfielen 30 Mitglieder der rechtsradikalen „Bulgarian National Union“ Ende Mai eine Film-Vorstellung in Sofia, in dem eine Beziehung zwischen zwei Frauen dargestellt wird. Sie wollten damit ein Signal für die bevorstehenden Parlamentswahlen am 11. Juli setzen. 50% der Bulgaren lehnen nach Umfragen eine Akzep-

tanz von Homosexualität und Homosexuellen ab; Werte, die in Osteuropa nur in der Ukraine (69%) und Russland (72%) übertroufen werden und gleich hoch sind wie in Weißrussland.

Angela Merkel gegen Sanktionen wegen LGBT-Diskriminierung

In der Debatte um den Umgang mit den immer drastischeren Schritten gegen die Werteordnung der EU und den menschenrechtswidrigen Maßnahmen der ungarischen Regierung sprach sich der CSU-Politiker und deutsche Innenminister Horst Seehofer in der »Augsburger Allgemeinen« für Maßnahmen gegen Ungarn aus. Er erklärte: »Ich halte die Kürzung von EU-Fördergeldern für eine Möglichkeit, um zu zeigen, dass wir nicht tatenlos zuschauen.« Doch schon zuvor hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel eine Forderung der Grünen nach einer raschen Kürzung der EU-Fördermittel für Ungarn zurückgewiesen.

Hintergrund dürfte sein, dass die drastische Verschärfung der Lage von LGBT-Menschen in osteuropäischen Ländern letztlich auch eine Folge des Kompromisses um die Zustimmung zum EU-Haushalt und den Corona-Hilfsgeldern der EU im letzten Jahr ist. Dort hatte sich die Bundeskanzlerin, zusammen mit der EU-Ratspräsidentin Von der Leyen mit Polen und Ungarn geeinigt, für die Zustimmung der beiden Länder vorerst auf die Durchsetzung der Werteordnung EU, vor allem im Fall von Diskriminierungen und Verfolgungen von LGBT-Menschen (es ging damals um die „LGBT-Freien Zonen“ in Polen) zu verzichten. Kritiker hatten schon damals vorausgesagt, dass Merkel hier die Rechte von LGBT-Menschen ihrer EU-Politik geopfert habe und nicht nur diese Länder dies als Freibrief für die Hatz auf LGBT-Menschen sehen werden.

Dabei wird auch immer deutlicher, dass die teilweise totalitär herrschenden politischen Eliten in vielen osteuropäischen Ländern sowohl ein „vereintes Europa“ wie eine europäische freiheitlich-demokratische Grund- und Werteordnung ablehnen.

Sie sehen die EU als reine Wirtschaftsunion, vor allem zu ihren Gunsten. Immerhin erhalten die osteuropäischen Länder zusammen derzeit jedes Jahr fast 30 Milliarden Euro als Hilfen aus dem EU-Haushalt, in den Deutschland fast 20 Milliarden jährlich einzahl.



**Nicht
der Homosexuelle
ist pervers,
sondern
die Situation,
in der er lebt**

50 Jahre

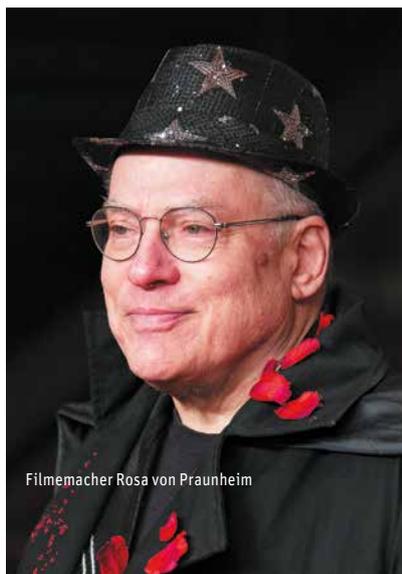
Bild aus der Schlusszene des Films

Nicht der heute in aller Munde gefeierte „Stonewall“ Aufstand in New York 1969 war Kristallisationspunkt der Schwulen- und LGBT-Bewegung in Deutschland, Österreich und der Schweiz, sondern ein Film. Vor 50 Jahren feierte der Film des Filmemachers und Schwulenaktivisten Rosa von Praunheim »Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt« auf der Berlinale 1971 seine Premiere. Der Film war eine Auftragsarbeit des Westdeutschen Rundfunks (WDR).

In ihm wurden das damalige Leben vieler Schwuler Anfang der 1970er Jahre in der Subkultur und die daraus zu ziehenden Konsequenzen behandelt. Er richtete sich nicht an die Gesellschaft, sondern an die Homosexuellen selbst. Die These des Films: Die schlechte Situation, in der sie lebten, sei hausgemacht. Tenor des Films ist, dass Schwule ihre unmäßige Angst überwinden und aus ihren Verstecken kommen sollen, um solidarisch und kämpferisch miteinander für eine bessere, gleichberechtigte Zukunft anzutreten.

Die Fernsehausstrahlung wurde zum Skandal. Seine damals „ungeheuerliche Provokation“ - der Bayrische Rundfunk verweigerte die Ausstrahlung - löste die Gründung von zahlreichen Aktionsgruppen aus, die sich die „Schwulensbefreiung“ zum Ziel setzten. Innerhalb der Homosexuellen dieser Zeit war sie zugleich auch sehr umstritten.

Hintergrund war die am 1. September 1969 in Kraft getretene Liberalisierung des § 175 StGB, die die männliche Homosexualität unter Erwachsenen nicht länger unter Strafe stellte. Dadurch begann langsam ein öffentliches schwules Leben in Deutschland. Dieses war geprägt von den tagsüber inkognito lebenden, sich der Mehrheitsgesellschaft anbietenden und auf Toleranz



Filmemacher Rosa von Praunheim

hoffenden Homophilen und ihren seit 1969 möglichen Vereinen, der kommerziellen Subkultur, die von der neuen Bewegung auch als Sexghetto beschrieben wurde, sowie den als Kontaktplätzen dienenden Parks und Toiletten.

So hieß der Film ursprünglich vollständig: „Nicht der Schwule ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt – oder Das Glück auf der Toilette“. Neben Rosa von Praunheim und Sigurd Wurl lieferte der Soziologe und spätere Sexualwissenschaftler Martin Dannecker die Textbeiträge zum Film. Zusammen mit Reimut Reiche arbeitete Dannecker seit 1970 an seiner Untersuchung über den „gewöhnlichen“ Homosexuellen, die ein Zustandsbild der Homosexuellen und ihrer Welt in diesen Jahren zeichnet.

Auch in anderer Hinsicht war der Film ein Gegenbild zur damaligen „schwulen Welt“:

So wandelt sich die Hauptperson (Daniel) vom angepassten, bürgerlichen und den Schönheitsidealen der damaligen Szene (der junge, fast androgyn wirkende „Boy“) nachjagenden Homo zu einer aufgeklärten Persönlichkeit, der sein emanzipatives Auftreten in der Randszene der schwulen Lederkerle und Transvestiten findet. Jene, die nicht mehr bereit sind, sich dem staatlichen Verfolgungsfuror und dem heterosexuellen Moral- und Tugendterror zu unterwerfen. Deutlich wird das in der Schlusszene, wo erstmals „bärtige Homosexuelle“ bildbestimmend sind.

Ein weiterer Tabubruch bestand darin, dass rund 900 Mal die Worte „schwul“ und „Schwuler“ ausgesprochen werden, was damals viele Homosexuelle wie Heterosexuelle als unerträglich empfanden. Die ursprünglich verächtliche und diffamierende Bezeichnung homosexueller Männer als »schwul« wurde von den Betroffenen nun einfach gekapert und mit Stolz als Eigenbezeichnung verwandt. So wurde der Spruch „Schwul, na und“ zu einem Kampfruf der Bewegung der 1970er Jahre.

Zum Jubiläum wurde der Film am 4. Juli erneut vom WDR ausgestrahlt.

(Fakten/Textpassagen teilweise Wikipedia entnommen - Bild Praunheim: Martin Kraft unter der freien Lizenz CC BY-SA 3.0)

40 Jahre AIDS-Epidemie

Am 18. Mai 1981 schrieb Lawrence Mass als erster Journalist der Welt über das, was wenige Jahre später als AIDS-Epidemie um die Welt gehen sollte. Im New York Native, einer schwulen Zeitung, berichtete er über Hinweise seines Arztes, dass einige schwule Männer wegen einer seltsamen Lungenerkrankung auf Intensivstationen in New York City behandelt wurden. „Disease Rumors Largely Unfounded“ (Krankheitsgerüchte weitgehend unbegründet) lautete die Überschrift von Mass' Artikel, und Mass wiederholte die Behauptungen eines Beamten des New Yorker Gesundheitswesens, dass es keine Krankheitswelle in der schwulen Gemeinschaft gebe.



Zu diesem Zeitpunkt hatten das Center for Disease Control (CDC – die US-amerikanische Gesundheitsbehörde) jedoch bereits seit etwa einem Monat Informationen über den Ausbruch gesammelt, die Mass' Quelle zurückwies. Am 5. Juni 1981 meldete das CDC eine Häufung von Pneumocystis-Pneumonie bei fünf schwulen Männern in Los Angeles. Schließlich erschien am 3. Juli 1981 ein Artikel in der New York Times mit der Überschrift: „Rare Cancer Seen in 41 Homosexuals“. Der Artikel beschrieb Fälle von Kaposi-Sarkom, die bei einundvierzig schwulen Männern in New York City und San Francisco gefunden wurden.

Es sollte noch einige Zeit dauern, bis diese Nachrichten auch offiziell ihren Weg nach Deutschland fanden. In Deutschland berichtete der Spiegel erstmals am 31. Mai 1982 unter dem Titel „Der Schreck von drüben“ und die Krankheit wurde erstmals im Juli 1982 bei einem Patienten aus Frankfurt am Main diagnostiziert. Anders in der Schwulenszene, vor allem in der Lederszene, wo schon 1981 die ersten Nachrichten über die „seltsamen Krankheiten“ bei schwulen Männern berichtet wurde.

Als bei einer routinemäßigen Presse-



konferenz am 15. Oktober 1982 im Weißen Haus eine Frage über AIDS gestellt wurde, wurde das Thema ins Lächerliche gezogen. Unter dem Eindruck, dass die Krankheit scheinbar nur homosexuelle Männer betreffe, sah die US-Regierung unter Ronald Reagan keinen Grund zum Handeln.

Dies änderte sich erst

A20 L

RARE CANCER SEEN IN 41 HOMOSEXUALS

Outbreak Occurs Among Men in New York and California —8 Died Inside 2 Years

By LAWRENCE K. ALTMAN

Doctors in New York and California have diagnosed among homosexual men 41 cases of a rare and often rapidly fatal form of cancer. Eight of the victims died less than 24 months after the diagnosis was made.

The cause of the outbreak is unknown, and there is as yet no evidence of contagion. But the doctors who have made the diagnoses, mostly in New York City and the San Francisco Bay area, are alerting other physicians who treat large numbers of homosexual men to the problem in an effort to help identify more cases and to reduce the delay in offering chemotherapy treatment.

„Seltener Krebs bei 41 Homosexuellen entdeckt“

Ärzte in New York und Kalifornien haben bei homosexuellen Männern 41 Fälle einer seltenen und oft schnell tödlich verlaufenden Form von Krebs diagnostiziert. Acht der Betroffenen starben weniger als 24 Monate nach der Diagnose.

Die Ursache des Ausbruchs ist unbekannt, und es gibt bisher keine Hinweise auf eine Ansteckung. Aber die Ärzte, die die Diagnosen gestellt haben, vor allem in New York City und in der San Francisco Bay Area, machen andere Ärzte, die eine große Anzahl homosexueller Männer behandeln, auf das Problem aufmerksam, um zu helfen, mehr Fälle zu identifizieren und die Verzögerung beim Angebot einer Chemotherapiebehandlung zu verringern. ...“

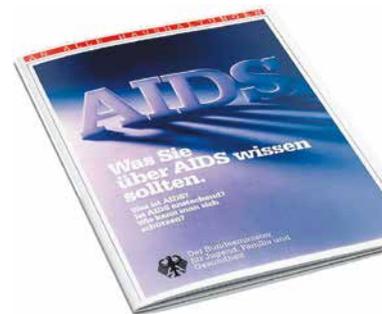
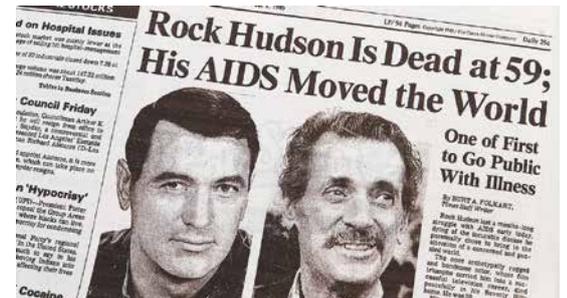
Erster Bericht in der New York Times am 3. Juli 1981

mit dem Tod des Hollywoodstars Rock Hudson 1985. Als am 25. Juli 1985 ein Freund Hudsons eine offizielle Mitteilung vor dem Krankenhaus verlas, wurde die ganze Welt gewahr, dass Hudson an AIDS litt. Elizabeth Taylor veranstaltete daraufhin die erste AIDS-Benefiz-Gala, wo Burt Lancaster eine Nachricht Hudsons vorlas: „Ich bin nicht froh, dass ich krank bin. Ich bin nicht froh, dass ich AIDS habe. Aber wenn es anderen hilft, habe ich zumindest die Gewissheit, dass mein Unglück einen positiven Effekt hat. Danke, Elizabeth. Danke an all meine Freunde, die an diesem Abend teilnehmen, und an die Tausenden für ihre Gebete, ihre Gedanken, ihre Liebe, ihre Wünsche und ihren Beistand.“

Hudson starb am 2. Oktober 1985 im Alter von 59 Jahren. Sein Tod löste weltweit ein riesiges Press-

echo, aber auch eine große AIDS-Panik aus. Sie ebnete in vielen Ländern aber auch den Weg eines offenen gesellschaftlichen Umgangs mit der Krankheit.

Angesichts der AIDS-Panik sah sich auch die deutsche Bundesregierung gezwungen zu reagieren. So lässt sie 1985 eine Aufklärungs-Broschüre „Was sie über AIDS wissen sollten“ an alle Haushalte in der Bundesrepublik verteilen: Auflage 27 Millionen. Zugleich werden unter der Gesundheitsministerin Rita Süßmuth, gegen den Widerstand vieler Politiker und Medien, die für eine Bekämpfung von AIDS mit dem Seuchengesetz plädieren, die Weichen für eine aufklärerische Präventionsarbeit, in Zusammenarbeit mit den entstehenden AIDS-Hilfen, gestellt.





AIDS-Hilfe Köln in neuen Räumen 2021

Die Kölner AIDS-Hilfe zieht um. Darüber und Herausforderungen der HIV- und AIDS-Arbeit 2021 sprach BOX mit langjährigen, ehrenamtlichen Kölner Bürgermeisterin und AIDS-Hilfe Köln Vorstandsfrau Elfi-Scho-Antwerpes.

BOX: Elfi, du bist gerade in den Vorstand wiedergewählt worden. Herzlichen Glückwunsch. Damit wirst Du am Ende der Legislatur fast 35 Jahre dem Vorstand angehören. Was ist Dein Antrieb gewesen, so lange durchzuhalten?

Elfi Scho-Antwerpes: Dass Menschen mit HIV nicht mehr stigmatisiert und diskriminiert werden, ist für mich nach wie vor der Antrieb in meinem Engagement. Bevor ich mich für die Aidshilfe engagierte, erlebte ich hautnah, wie ein Freund von mir in sehr jungen Jahren an Aids verstorben ist. Nach außen hieß es aber, er habe Krebs gehabt. Das hat mich sehr aufgerüttelt und auch wütend gemacht. Ich habe mitbekommen, wie sich viele Menschen aus dem Umfeld während seiner Erkrankung zurückgezogen haben und der Freundeskreis immer kleiner wurde. Dann kam der Tod hinzu und dieses Versteckspiel. Es liegt doch irgendwas im Argen, wenn sich eine Familie nicht zu sagen traut: ‚Unser Sohn ist an Aids verstorben.‘ Unter anderem aus diesem Erlebnis heraus hatte ich beschlossen, gegen die Stigmatisierung von Aids etwas zu unternehmen. Und das ist heute immer noch so.

BOX: Oliver, Du bist seit Dezember Geschäftsführer der Aidshilfe Köln. Sicherlich hast Du Dir Deinen Start anders vorgestellt. Wie hat sich die Pandemie auf die Menschen mit HIV ausgewirkt?

Oliver Schubert: Die Pandemie wirkt wie ein Brennglas auf Menschen, denen es gesundheitlich, sei es physisch oder psychisch, nicht gut geht. Das trifft auch heute noch bei vielen Menschen mit HIV zu. Deswegen war es wichtig, dass wir immer ansprechbar waren und so viele Menschen mit HIV dank unserer Beratung, den Gruppenangeboten und der Selbsthilfeprojekte ein Leben außerhalb von Stigmatisierung und Ausgrenzung, auch in Zeiten von Corona, führen konnten. Während der Pandemie war es also noch wichtiger, mit alternativen und digitalen Angeboten für die Menschen da zu sein.

BOX: Im Herbst wird die Aidshilfe nach über 20 Jahren die Beethovenstraße verlassen. Elfi, Du hast das Pro-

jekt mit auf den Weg gebracht. Wie ist es dazu gekommen, dass die Aidshilfe nun mitten in die Stadt zieht?

Elfi Scho-Antwerpes: Vor sechs Jahren haben wir im Vorstand erstmals den Wunsch geäußert, alle Angebote an einem Ort zu bündeln. Und das in einem barrierefreien Gebäude, um zukunftsfähig zu sein. Daraufhin habe ich das Gespräch mit der GAG gesucht, weil ich wusste, dass man dort eine Neugestaltung des Hauses in der Pipinstraße plant. Und ich bin erfreulicherweise auf offene Ohren gestoßen. Seitdem realisieren wir gemeinsam dieses Projekt. Mit der GAG haben wir einen ausgezeichneten Vermieter gefunden, der den Verein bei der Anpassung der Räume an die Vorgaben der Barrierefreiheit und des Raumbedarfs verlässlich über die Jahre der Planung beraten und unterstützt hat. Das ist nicht selbstverständlich und dafür sind wir außerordentlich dankbar.

BOX: Was ändert sich denn alles in den neuen Räumen?

Elfi Scho-Antwerpes: Wir werden auf allen Etagen eine durchgehende Barrierefreiheit haben. Das Haus verfügt über moderne und freundliche Räume für Beratungs- und Testangebote. Wir beleben das inklusive Kontaktcafé und den Mittagstisch für Menschen mit und ohne HIV wieder. Es gibt mehr Platz für weitere Angebote und ehrenamtliches Engagement und die Arbeitsplätze sind für Menschen mit Behinderung/Handicap ausgestattet. Außerdem wird das Frauen- und Familienzentrum endlich familiengerechte Räumlichkeiten haben, was mir besonders am Herzen lag.

Oliver Schubert: So ein großes Projekt kann die Aidshilfe natürlich nicht allein stemmen. Deswegen sind wir froh, mit der Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege und der Kämpgen-Stiftung die Barrierefreiheit in einem in den 50er Jahren erstellten Gebäude unter Berücksichtigung der Vorgaben des Denkmalschutzes realisieren zu können und neues Mobiliar mitfinanziert zu bekommen.

BOX: Doch jetzt geht Euch auf den letzten Metern das Geld aus. Beschreibt mal die aktuelle Situation?

Elfi Scho-Antwerpes: Es fehlen Eigenmittel in Höhe von 500.000 Euro, um das Projekt zu finalisieren. Allein Corona und der unerwartete Wegfall von Stiftungsgeldern hat uns in 2020 bereits 200.000 Euro gekostet. Man kann es als existenzielle Notlage beschreiben, in der sich die Aidshilfe gerade befindet. Um diese Situation abzuwenden, sind wir auf die Unterstützung der Kölner Stadtgesellschaft und der schwulen/queeren Community angewiesen. Ich würde mich sehr freuen, wenn uns die Menschen, egal ob mit kleinen oder großen Geldspenden, unterstützen. Schließlich ist der Verein seit vielen Jahren in der Mitte der Gesellschaft angekommen und leistet hervorragende Arbeit. Die Präventionsarbeit ist sehr wichtig für Köln, um über die Schutzmöglichkeiten vor HIV zu informieren und neue Angebote zum Thema sexuelle Gesundheit zu etablieren.

Oliver Schubert: Für uns gibt es nur den Blick nach vorne! Wir haben in dem Projekt bereits viel erreicht. In der „neuen“ Aidshilfe können wir eine noch größere Strahlkraft unserer Angebote erreichen und bleiben durch unsere Arbeit, wie seit jeher, auch Teil von Antidiskriminierungsarbeit und aktiver Minderheitenpolitik innerhalb unserer Stadt. Wer mehr über unsere Arbeit erfahren will oder Netzwerke und Menschen an uns herantragen und vermitteln kann, möge uns bitte jederzeit kontaktieren.

Infobox: Mehr Informationen unter: www.aidshilfe-koeln.de/ umzug und Spenden direkt über paypal: [ahkoeln.de/pp](https://www.paypal.com/ahkoeln.de/pp)



Litfest homochrom

homochrom ist zurück!

Nach den unzähligen Filmveranstaltungen der 2010er richtet sich der gemeinnützige homochrom e.V. neu aus und veranstaltet vom 06.-08.08.2021 im Filmforum NRW im Museum Ludwig in Köln das erste Litfest homochrom. Diese Veranstaltung bietet eine der seltenen Gelegenheiten, drei Tage lang queere Literatur geballt und in vielen Facetten live auf der Bühne kennen zu lernen – was zudem eine der ersten größeren queer-kulturellen Präsenzveranstaltungen in diesem Jahr darstellt. Weil die Einreichfrist erst nach Drucklegung endet und das Programm bis zur Juli-Mitte feststehen wird, folgen alle Publikumsinformationen zu den literarischen Beiträgen, Zeiten und Platzreservierungen in Bälde auf homochrom.de/litfest.

30 Autor*innen aus den deutschsprachigen Ländern werden ihre Kurzgeschichten, Auszüge aus Romanen oder andere Texte mit genderqueeren, homo-, bi-, trans-, inter- und asexuellen Themen bzw. Charakteren vor Publikum lesen. Viele verschiedene Genres werden vertreten sein. Bei kostenlosem Eintritt – um Spenden wird gebeten – können pro Lesung bis zu 70 Besucher*innen unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen teilnehmen und entscheiden wie schon beim Filmfest über die Publikumspreise Chromies. Für alle Interessierten, die es nicht nach Köln schaffen, werden anschließend Mitschnitte auf Videoplattformen und möglicherweise die Audio-tracks als Podcasts veröffentlicht. Zudem plant das Litfesthomochrom, sofern durchführbar, einige Signierstunden zu ermöglichen.

Litfesthomochrom wird gefördert im Rahmen des Programms „Neustart Kultur“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durch den Deutschen Literaturfonds e.V., das nach den langen Lockdowns neue literarische Begegnung ermögli-

chen möchte und hauptsächlich die Autor*innenkosten deckt. homochrom freut sich, durch die relativ kurzfristige finanzielle Unterstützung ein neues Kulturkonzept in Köln vorzustellen.

Im vergangenen Jahrzehnt war homochrom eine wichtige queere Konstante der Filmkultur in Nordrhein-Westfalen mit einer monatlichen Filmreihe in sechs der größten Rhein-Ruhr-Städte sowie dem jährlichen Filmfest homochrom in Köln und Dortmund, welches das zweitgrößte von zwei Dutzend queeren Filmfestivals in Deutschland war. Zudem hat der Verein das Zeitzeug*innen-Projekt „Couchgespräche“ ins Leben gerufen, welches von Januar bis in den Juli hinein in einem größeren Maße als Videointerviews stattgefunden hat und frei im Netz verfügbar ist.



Das Filmforum im Museum Ludwig am Kölner Dom ist vielen schon von den Filmfesten bekannt und nun Ort des Litfest homochrom.



LITFEST

☆

homochrom



06.-08.08.2021
Filmforum NRW, Köln
freier Eintritt
anschließend online

PARTNER

#allabendlichqueer

eine Veranstaltung der LITERATUNTEN



gefördert
im Rahmen von



durch den

Deutschen
Literaturfonds
e.V.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Geöffnete Lokale: Der Sommer kann kommen

Endlich wieder Szene: nach über einem halben Jahr Corona-Lockdown für die Szenelokale, eröffnen überall in den Städten wieder die Kneipen. Am 1. Juli war es auch auf der Kölner Pipinstraße am Heumarkt soweit: Die beliebten Altstadtneipen **Barcelon**, **Baustelle** und **Zur Kaiserin** öffneten ihre Pforten.



Arnd Link
AIDS-Hilfe Köln

Liebe Leserin, lieber Leser,

in New York stand bei den Vereinten Nationen vor ein paar Wochen das Thema Aids auf der Tagesordnung. Hintergrund: Die Vereinten Nationen verfolgen das Ziel, die Aids-Epidemie bis 2030 zu beenden. Alle fünf Jahre wird Bilanz der bisherigen Maßnahmen gezogen. Man einigt sich auf die weiteren Vorgehensweisen für die Zukunft und verabschiedet neue gemeinsame Resolutionen, um das Ziel zu erreichen. Doch eins ist schon klar: Die UN-Versammlung hat nicht geliefert, bleibt weiter hinter den Erwartungen zurück und wird so Aids sicherlich nicht bis 2030 beenden können. Vor allem auch, weil

erneut keine Einigung auf eine ambitionierte Strategie mit konkreten Finanzierungszusagen erzielt werden konnte.

Unsere geschätzte Kollegin Sylvia Urban vom Vorstand der Deutschen Aidshilfe sagt hierzu: „Die politische Resolution bleibt weit hinter den Erwartungen zurück und die Ignoranz einiger Regierungen ist erschütternd. Zwar werden in der Deklaration die besonders stark von HIV betroffenen Gruppen erwähnt sowie deren soziale Benachteiligung als Haupthindernis für die Überwindung der HIV-Epidemie benannt, es mangelt aber an klaren Worten zu sexuellen Rechten und konkreten Finanzierungszusagen. So werden die Vereinten Nationen weder Ungleichheit noch Aids beenden. 40 Jahre nach den ersten Meldungen über Aids könnten wir viel weiter sein!“

Die Deklaration enthält zwar die allgemeine Verpflichtung, den Finanzbedarf für die HIV-Bewältigung in den benachteiligten Ländern in Höhe von 29 Milliarden US-Dollar zu decken, versäumt es aber, einen konkreten Weg für eine ausre-

ichende Finanzierung aufzuzeigen.

Gesundheit und Prävention kosten Geld, das hat auch die aktuelle Pandemie wieder gezeigt. Wenn man nicht bereit ist, diese Kosten zu tragen, werden die Schwächeren und sozial Benachteiligten wieder einmal darunter leiden. Und das darf nicht sein. Auch in unseren Vorbereitungen für den Haushaltsantrag bei der Stadt Köln haben wir in den Gesprächen mit den demokratischen Fraktionen und dem Gesundheitsamt die wichtige Finanzierung von Prävention, Beratung und Betreuung sowie Selbsthilfe betont. Dies gilt insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie, die uns nicht nur strukturell, sondern auch monetär nach wie vor zusetzt.

Bitte unterstützt uns weiterhin inhaltlich, redet über unsere wichtige Arbeit und ja: Bitte spendet auch! Mit eurer Unterstützung können wir nicht nur Aids beenden, sondern auch die Arbeit rund um HIV, sexuelle Gesundheit, Antidiskriminierung und Vielfalt sichern.

Ihr/ Euer Arnd



Come Together Cup 2021

BUNTESTE VIELFALT - MIT ABSTAND UND ANSTAND!



Der Come Together Cup 2021 war auch in diesem Jahr die erste Möglichkeit, dass sich die Community in der Öffentlichkeit treffen konnte. Und zum ersten Mal nach den langen Monaten der Einschränkung durch die Corona Pandemie.

So fand sich wieder ein kunterbunter Kreis von Bekannten aus Sport, Unterhaltung und Gesellschaft, Aktiven der Community und vielen Besuchern auf den Wiesen vor dem Stadion in Köln-Müngersdorf ein.



Neben Cat Ballou trat der ehemalige ESC-Teilnehmer Roman Lob auf.



PlayVegan: Queere Mode aus Tel Aviv

Sehr queer, bunt und lustig: So präsentiert sich die Mode für Bären- und Fetischkerle des Designers Einav Hamami aus der queeren Metropole Tel Aviv unter dem Label PlayVegan.

Mit seinen außergewöhnlichen Modellen versucht Einav alle „Körpertypen“ und unterschiedlichste Communities zu feiern: Nicht nur die Bären- und Fetischkerle, auch Trans- und Queer-Personen oder Puppies. Er hatte auch die Ehre, die Schärpe für den Mr. Bear Israel zu entwerfen und zu fertigen, worauf er besonders stolz ist.

Das Außergewöhnliche seiner Kollektion zeigt sich schon durch die Auswahl der Modelle für seine Anzeigen. Angeboten werden individuelle Bestellungen nach Größe, persönlichem Design und Textaufdrucken (z.B. den Welpennamen).

Nicht verwunderlich: Einavs Kunden kommen aus der ganzen Welt. Bestellungen und weltweiter Versand sind über seinen Online-Shop einfach möglich.

Infos finden sich auf seiner Instagram-Seite: www.instagram.com/play_vegan/ und im Etsy-Shop: www.etsy.com/shop/PlayVegan.

(Bilder: PlayVegan)



© f Play Vegan
Homemade Harness - model H Pink



© f Play Vegan
Homemade Harness - model A Pink



© Play Vegan
Homemade Harness - W Cockstraps Blue



© Play Vegan
Handmade harnesses - Etsy store



Daniel Rüster

NACHGEFRAGT



Für das BOX-Magazin führte Daniel Rüster ein Interview mit Alain Rapp-silber, Vorstand Folsom Europe e.V.



BOX: Hallo Alain, du bist seit fast zwei Jahrzehnten im Vorstand des Vereins, der FOLSOM EUROPE in Berlin organisiert. Wie hast du das letzte Jahr erlebt.

Alain: Ganz ehrlich, das letzte Jahr war extrem bescheiden und frustrierend. Wir alle haben ja privat und beruflich erlebt, was Pandemie und Lockdown bedeuten.

Diese lähmend lange Ungewissheit, ob und wann es wieder los geht. Diese Isolation von guten Freunden. Das alles war über einen gewissen Zeitraum natürlich nötig, aber auch extrem belastend.

Zusätzlich haben wir als Veranstalter erfahren müssen, wie schwierig es ist, ein Jahr ohne dein eigenes Event, ohne Bars und Clubs in unserer Community zu überstehen. Wir sind alle pandemiemüde und waren finanziell am Rande dessen, was gerade noch zu ertragen war.

BOX: Ihr habt ja im letzten Jahr ein virtuelles FOLSOM ERUOPE veranstaltet. Wie waren eure Erfahrungen hieraus?

Alain: Uns war es wichtig, sichtbar zu bleiben, für die Community da zu sein. Im Rahmen dessen, was möglich war. Es war ein Wagnis, aber wir wussten, dass wir nicht einfach abtauchen können.

Wir hatten natürlich wenig Erfahrung mit einem virtuellen Event. Unser Know-how liegt ja mehr im persönlichen Erlebnis im Kiez, auf der Straße.

Wir sind mit einem sehr ambitionierten Plan an das virtuelle Event herangegangen und so manches klappte technisch auch nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben. Aber unterm Strich waren wir rund 30 Stunden online, hatten Besucher:innen aus aller Welt und mehrere Stunden Live-Interviews aus dem Kiez. Es war eine interessante Erfahrung, aber wir sind nicht böse, wenn dies ein einmaliges Event bleibt.

BOX: Kann man mit so einem Event Geld verdienen?

Alain: Nein, das kann man nicht. Zumindest nicht, wenn man das semi-professionell betreibt. Sowohl Folsom

Street in San Francisco als auch wir in Berlin mussten die Erfahrung machen, dass es ein unglaublicher Aufwand ist und am Ende kaum etwas hängen bleibt.

Spenden kann man so nur schwer generieren, zumal ja auch viele FOLSOM Fans in aller Welt ebenso von der Pandemie betroffen waren und das Geld eben auch nicht so locker sitzt.

Letztendlich hatten wir ein kleines Plus dank unserer Sponsoren und dem niemals endenden Sammeleifer der Schwestern der perpetuellen Indulgenz auf den Straßen des Kiezes. Die Schwestern haben es mal wieder gerockt!

Aber im Verhältnis zum Aufwand und zum realen FOLSOM EUROPE war es finanziell sehr enttäuschend.

BOX: Es gab dann ja Anfang des Jahres einen Spendenaufruf zu Gunsten FOLSOM EUROPEs. Wie kam es dazu? Und lief der besser?

Alain: Wie kam es dazu? Nun, wir hatten enorme finanzielle Probleme, so wie alle Veranstalter im letzten Jahr. Wir haben dann die Notbremse gezogen. Wir mussten unseren beiden Bürokräfte freistellen und das Büro aufgeben. Zudem haben unsere Bürokräfte netterweise eine Stundung der offenen Forderungen angeboten.

Aber das war natürlich auch für uns sehr unbefriedigend. Ausgerechnet diejenigen, die uns immer treu zur Seite standen. Es musste also dringend Abhilfe erfolgen.

Zudem brauchen wir ja auch einen Grundstock für das Jahr 2021.

Wir haben in der Vergangenheit immer alle Überschüsse an soziale Projekte gespendet, und das wollen wir auch künftig. Aber wir werden in der Zukunft auch einen Grundstock zur Seite legen müssen, um nicht nochmals in so eine Situation zu kommen.

Wir hatten dann also Optionen besprochen, wie man trotz Pandemie zu Einnahmen kommen kann.

Unser guter Freund Jeroen von DARKLANDS und ALPHATRIBE aus Antwerpen hatte uns überzeugt, erneut eine Spendenkampagne zu versuchen, obwohl wir damit im Herbst 2020 keine überraschenden Erfahrungen gemacht haben.

Wir hatten das ambitionierte Ziel, 10.000 Euro zu generieren, waren aber skeptisch. Und dann kam diese Summe in unglaublichen 28 Stunden zusammen. Nach ein paar Tagen waren wir dann sogar bei 15.000 Euro und haben die Spenden Aktion dann geschlossen. Das war ein überwältigendes Gefühl, auch weil es uns zeigte, wie sehr die Community FOLSOM liebt. Wir haben neben all den Spenden auch zahlreiche, bewegende Botschaften aus aller Welt bekommen. Das war ein tolles Gefühl.

BOX: Die Finanzierung des Events für 2021 ist also gesichert.

Alain: Ja, denn neben den Spenden haben wir auch unerwartet viele und großzügige Sponsoren gewinnen können. Das war eine große Unbekannte für uns dieses Jahr. Die

Shops und Bars in unserer Community hatten ja auch alle große finanzielle Einbußen zu erleiden und viele kämpfen noch heute um das nackte Überleben. Hier geht es ja auch um zahlreiche Arbeitsplätze, um persönliche Schicksale vieler Menschen. Umso dankbarer sind wir, dass wir eine Unterstützung durch Sponsoren erfahren haben wie nie zuvor. Das ist auch extrem wichtig, denn bei den ersten Angeboten von Dienstleistern für das Straßenfest mussten wir erfahren, dass die Firmen entweder wegen Personalmangels aufgrund der Krise keine Kapazitäten mehr haben oder enorme Preisaufschläge vornehmen mussten. Unsere Kosten für das Straßenfest werden dieses Jahr also enorm steigen.

BOX: Also findet FOLSOM EUROPE 2021 statt?

Alain: Herrje, die alles entscheidende Gretchenfrage. Die gute Nachricht ist, dass wir sehr optimistisch sind. Wir sind finanziell solide aufgestellt, haben alle Anträge gestellt und die sehr gute Entwicklung der Pandemie in Europa hilft uns im Moment natürlich.

Zurzeit dürfen in Berlin Outdoor Events wieder mit bis zu 2.000 Besucher:innen veranstaltet werden. Allerdings noch mit Maskenpflicht und Abstand. Das mit dem Abstand wäre ein no-go für uns. Es ist als Veranstalter völlig unmöglich, auf einem

Straßenfest den Abstand von tausenden Teilnehmer:innen zu gewährleisten. Und wenn du das nicht kannst, schließen sie dir die Veranstaltung schneller als du das erste Bier weggetrunken hast.

Allerdings erwarten wir bis zum September weitere Lockerungen der Auflagen. Die Stadt plant ja auch mit dem City Marathon mit fast 40.000 Sportler:innen.

Da könnte also noch so einiges gehen.

Allerdings weiß natürlich heute niemand, wie die Lage im September ist.

Im Moment ist die Delta Variante in aller Munde daher bleibt leider nur... abwarten!

Wir haben ein Hygienekonzept erstellt und stimmen gerade noch Details hierzu mit dem Gesundheitsamt ab.

Eines ist klar: Auf das Straßenfest dürfen nur geimpfte, genesene und aktuell getestete Menschen. Und damit das ganze nicht kollabiert, empfehlen wir dringend, sich die Nachweise hierzu digital auf den beiden vom RKI empfohlenen Corona-Apps zu laden.

Mit dem digitalen Nachweis und einem Personalausweis (das wird wahrscheinlich beides nötig sein) kommt man dann am

schnellsten auf das Straßenfest, direkt über den Haupteingang an der Martin-Luther-Str.

Alle anderen müssen über einen Nebeneingang geschleust werden und das wird sicher längere Wartezeit mit sich bringen, da die manuelle Kontrolle von Nachweisen sehr aufwendig ist. Zumal wir dieses Jahr nur zwei Eingänge haben werden und zwei separate Ausgänge.

Also, helft euch und uns, in dem ihr euch am besten impfen lasst und alles digital erfassen lasst. Ganz sicher wird auch eine digitale Erfassung über einen QR-Code vor Ort nötig sein, um eine eventuelle Nachverfolgung zu ermöglichen.

Wir werden uns in diesem Jahr auf viele Veränderungen einstellen müssen und auch so manche behördliche Auflage bekommen, die wir dringend befolgen müssen. Ansonsten kann es kein FOLSOM EUROPE geben. Dazu kann im schlimmsten Fall auf die Maskenpflicht gehören. Nicht schön, aber die Gesundheit geht vor. Und wenn wir bis September das Ganze weiterhin im Griff haben, kann es auch ein ganz entspanntes Straßenfest geben und wir werden wieder die lachenden Gesichter aus aller Welt erleben - vielleicht auch ganz ohne Vermummung.

BOX: Wird es denn weitere Events neben dem Straßenfest geben?



▶ **Alain:** Das Rahmenprogramm ist im Moment noch sehr vage. Wir planen auf jeden Fall mit zwei Sightseeing Touren per Bus und einer auf dem Boot. Auch hier gilt: Wir müssen abwarten, welche Auflagen wir bekommen werden.

Zudem wird es zwei Classic meets Fetish Konzerte geben und die eine oder andere Tour durch den Kiez.

Das Programm in den Bars werden wir sicher erst wenige Wochen vor FOLSOM EUROPE veröffentlichen können. Auch die Barbesitzer müssen abwarten, was bis dahin machbar ist.

Wir empfehlen daher regelmäßig auf unserer Webpage und den Social Media Kanälen nachzuschauen. Außerdem gibt es dieses Jahr ein FOLSOM EUROPE Online Magazin, das man auch auf unserer Webpage findet.

Die ganz große Unbekannte werden die Partys sein. Im Moment ist es schwer vorstellbar, dass Tausende Kerle verschwitzt in den Kellern der Alten Münze feiern können. Zudem sind die finanziellen Risiken enorm, um z.B. eine PIG für 2.500 Jungs zu planen. Wenn dann nur 1.500 kommen oder die Stadt nur 1.000 Personen erlaubt, das war es dann für uns als Veranstalter. Daher planen wir für die REVOLVER und die PIG Partys auch mit Plan B - evtl. kleiner und in anderen Locations.

Also ihr seht, es gibt unendlich viele offene Fragen. Und wir brennen genauso auf die Antworten wie all unsere Fans.

Aber wir sind vorbereitet und optimistisch, dass wir im September ein FOLSOM EUROPE Event ganz real anbieten können.

BOX: Dann sagen wir vielen Dank für das Gespräch und drücken euch die Daumen.

Alain: Vielen Dank.



9. - 12. SEPTEMBER 2021



FOLSOM
EUROPE

BERLIN

WWW.FOLSOMEUROPE.BERLIN

FOTO: FUX



Dominus.Berlin

TAGEBUCH



Master André alias Dominus. Berlin (43) ist der erfolgreichste Dominus in Deutschland, Schweiz und Österreich (www.dominus.berlin). Der gebürtige Rheinländer arbeitet seit Jahren als Dominus in den bekanntesten Dominastudios sowie ebenfalls als Dozent für Themen rund um BDSM. Er ist zudem Sprecher für den Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD).

facebook: fb.me/DominusAndreBerlin

twitter: [Dominus_Berlin](https://twitter.com/Dominus_Berlin)

instagram: [dominusberlin](https://www.instagram.com/dominusberlin)



Gehe in das Gefängnis!

... Heisst es bei Monopoly und die Karte verspricht eine sehr „eingeschränkte Runde“. Sicherlich ist der Entzug der Freiheit das charakteristischste Merkmal eines Gefängnisses; etwas weniger auffällig, aber zeitgleich noch schmerzhafter für den Häftling ist die einhergehende Erniedrigung z.B. Musterungsprozesse, Zwangskörperreinigungen, die optische Gleichschaltung mit den anderen Insassen, Sinnesfolter durch Schlafentzug. Auch Spielball sadistischer Wärter zu sein, oder schlimmer noch: das Vergewaltigungsopfer, mit der einhergehenden, faktischen Rechtlosigkeit, gegen keine dieser Maßnahmen etwas unternehmen zu können, sind nur ein paar Gründe, eine Haftanstalt bis ins Mark zu fürchten. Was dem Einen ein Gräueltat, ist dem Anderen ein Höchstgenuss, denn diese Rechtlosigkeit ist verbunden mit der befreienden Abgabe von Verantwortung.

Ich erinnere mich so gern an Lennard zurück. Der junge neureiche Mann aus der Schweiz hatte - ohne mich vorher kennengelernt zu haben - direkt zwei Übernachtungen gebucht, und das Programm war deutlich: Knastspiele. Um die Wirkung zu verstärken, habe ich meinen Dauerklienten Olaf als zusätzlichen Insassen eingeplant, denn Wegsperrungen ist voll sein Ding. Der von mir hierfür angemietete Zellentrakt in Berlin liegt verborgen auf einem großen Industriegelände. Die einzelnen Hallen sind abends selbstverständlich leer, und vermitteln ein schaurig-erotisches Gefühl.

Olaf holt meinen Klienten ab. Wie besprochen, empfängt er meinen neuen Delinquenten vorne an der Straße, mit gesenktem Kopf und schmutziger Kleidung, die einen „bereits geschundenen“ Eindruck bei Lennard hinterlassen. Olaf murmelt nur „bitte mitkommen“ und setzt sich in Bewegung, ohne sich zu vergewissern, dass Lennard ihm tatsächlich folgt. Aber er folgt ihm, und die meterhohen Wände der menschenleeren Fabrikhallen sowie die eisige Stille des Abends lassen sein Kopfkino bereits anspringen.

Angekommen in der Haupthalle, hält Olaf Lennard einen Jutebeutel hin: „hier müssen deine Sachen rein ... alles“. Na, so hatte sich Lennard das nicht vorgestellt, schließlich dachte er, nun auf mich zu treffen. Aber, ein bisschen von den klassischen Erwartungen der Klienten abzuweichen ist immer ein Vorteil - gerade bei Spielen, wo Unsicherheit auch einen Erregungsfaktor darstellt. Lennard zieht sich bis auf seine Unterhose aus und verstaut alles in dem Beutel. Olaf verschwindet mit dem Beutel und Lennards bisschen Gepäck im

Nebenraum und informiert ohne Blickkontakt: „Der Wärter kommt jetzt.“

Endlich habe ich meinen Auftritt! Im schießgrünen Polizeipullover, den gefühlt feuerfesten-dicken-braunen Stoffhosen und den geschnürten Stiefeln wirke ich schon lecker nach alteingesessenem Wachpersonal. Abgerundet wird das Bild durch Lederhandschuhe, Knarre und Schlagstock am Gürtel. Meine aufrechte Körperhaltung, der akkurate Seitenscheitel und mein „Mustache“ strahlen Machtbewusstsein und Perversion aus. Und ich weiß, dass es so ist.

„Endlich da, hm? Damit du gleich Bescheid weißt, hier herrscht Zucht und Ordnung. Du bist hier, um deine Strafe zu verbüßen, du Waschlappen. Hier bist du nichts - nur eine Nummer. Du bist Nummer 17. Merk dir das, und Hände auf den Rücken, wenn ich mit dir rede.“ Lennard war klar, dass wir direkt ab Tür spielen, aber er ist schon sichtlich mitgenommen von dem Intro, denn schließlich steht er da nur noch mit seinem weißen Unterhöschen gekleidet sowie mit nackten Füßen auf dem schmutzigen Beton und spürt deutlich, dass ich geladen und zu allem bereit bin.

„Warum hast du überhaupt noch was an? Denkst du, das ist hier ein Badeurlaub, oder was? Runter mit der Unterhose, und zwar sofort.“ Die Unterhose ist binnen Sekunden in seiner Hand und er will sie mir geben, wie eine Fahrkarte einem Kontrolleur. „Was soll ich damit? Glaubst du, ich habe ein Schränkchen mit Unterhöschen von so Waschlappen, wie du es einer bist? Die hätte im Beutel sein sollen, oder? Halt sie selbst in der Hand. Und, du kommst jetzt mal gleich dahin, wo du hingehörst - in deine Zelle.“

Ich drehe mich um, gehe zwei Schritte, und vergewissere mich sofort, ob Lennard (Pardon: Nr. 17) mir folgt. Er tapert mir brav hinterher und mit Freude sehe ich, dass er erigiert ist. Sein Schwanz schaut im Härtezustand nach unten, daher konnte ich es nicht sofort erkennen. Wir gehen in den Zellentrakt, der unter der Haupthalle liegt. Im Vorbeigehen an der ersten Zelle sieht er Olaf zusammengekauert auf seiner Pritsche, ebenfalls nackt. Olaf schaut nicht hoch und wirkt irgendwie mit sich selbst beschäftigt. „Nr. 16 haste ja schon kennengelernt.“

Das Ferkel ist heute auch noch fällig. Die Zellen sind sehr groß, und durch Steinwände getrennt. So können sich die Sträflinge nicht sehen. „Deine Unterhose darfst du jetzt hier vorne in den Gang werfen.“ Ich gehe noch einen Schritt näher an ihn ran



und sage nüchtern und lächelnd: „Dann kannst du aus der Zelle den letzten Rest deiner Würde zusammengeknüllt im Gang liegen sehen.“ Die Zellentür knallt zu, und das Licht geht aus. „Ihr bleibt auf euren Pritschen und ich will keinen Mucks hören!“

Nur die Notausgang-Leuchten am Ende des Gangs spenden noch etwas Licht, so dass sich Lennard wenigstens einigermaßen orientieren kann: eine Pritsche, die mit zwei Ketten an der Wand befestigt und lediglich mit einer hässlichen, rauen Decke bedeckt ist, ein paar weitere Ösen in den Wänden rundherum... das kann er erkennen, sowie eine Kamera, die stetig auf ihn gerichtet ist - das wars schon. Er erzählt mir später sei-

ne Gedanken: „Was passiert jetzt? Erstmal nichts? Kommt der jetzt wieder? Verscheißt mich der Dominus, und lässt mich nur hier sitzen? Wenn das Programm doch hart wird, werde ich das alles schaffen? Ich komme mir schon echt mickrig vor, so nackt in dieser hässlichen Zelle, mit dem Typen nebenan. Mir wird kalt. Ich laufe mal was umher, um mich zu orientieren.“ Und, ich lasse tatsächlich beide eine ganze Stunde alleine. Schließlich haben wir zwei Tage zur Verfügung, da soll Lennard jetzt erstmal in seinen zwangsläufig auftauchenden, eigenen Fantasien baden. Olaf ist instruiert, nicht zu antworten oder was zu sagen. Aber beide sagen sowieso nichts. Die Zelle und die Ansage wirken. Licht geht an, schwere Schritte meiner Stiefel, und Olafs Zellentür wird geöffnet. Ich fessele Olaf mit seinen Händen überm Kopf an einer der Ösen fest. Er bekommt eine lautstarke Backpfeife: „16, bist du ein schmutziges Ferkel?“ Olaf antwortet brav und leidend:

„ja, das bin ich“. Ich schlage die andere Wange: „Was bist du, 16?“ Olaf: „Ich bin ein schmutziges Ferkel“ Ich weiß, dass Lennard gerade alles mithören muss - ob er will oder nicht - und die Wirkung trifft immer. Seine Gedanken: „Ist das echt? Macht der das auch gleich bei mir?“

„Ja, du hast nur Sauereien im Kopf, deswegen steht ja auch dein kleiner Pimmel schon wieder, du perverses Dreckstück.“ Ich ziehe an seiner Vorhaut und Olaf schreit auf. Tatsächlich ist Olaf steinhart, denn diese Form der Erniedrigung ist voll sein Ding, und er ist der beste Mitspieler für dieses Spiel. Ich foltere ihn noch einige Minuten weiter und schaffe es immer wieder, dass Olaf schön laut zu hören ist. Wieder geht das Licht aus und ich verschwinde, ohne Lennard eines Blickes gewürdigt zu haben. Habe später in der Kamera gesehen, dass er ganz dicht an die Zellentür rangegangen ist, um alles ganz genau mitzubekommen.

Das Licht geht nach einiger Zeit wieder an, und diesmal gehe ich zur Zelle von Lennard: „Was rennst du hier rum? Du hast doch Befehl, dich nicht von der Pritsche zu bewegen! Dann muss ich dich wohl zusammenbinden, Nr 17.“ Ich fessele ihn auf der Pritsche und vergesse nicht, etwas Seil durch sein Maul zu ziehen, um ihn gleich damit ein bisschen zu demütigen. Ich knote





„flexibel“, das bedeutet, dass er in der Fesselung etwas Bewegungsspielraum hat und es länger dort aushalten kann. Er lässt alles geschehen und ich merke, dass er gerne leidet. „So, und jetzt müssen wir doch mal nachsehen, ob du uns was reingeschmuggelt hast.“ Ich ziehe demonstrativ in aller Ruhe Einmalletexhandschuhe über. Dem nackten Lennard ist klar, dass ich eigentlich nur noch an seinen Körperöffnungen etwas finden könnte. Also inspiziere ich erstmal das durch das Seil aufgespreizte Maul, und beurteile ganz nebenbei: „was sind deine Zähne so schief? Hast wohl immer zwischendurch mal ein paar aufs Maul bekommen, hm? Geschieht dir recht. Kannst dich ja offensichtlich nicht benehmen.“

Ich leuchte mit einer Taschenlampe seinen Mund aus und spüre selber, wie mich dieser Eingriff in die Intimität eines Anderen berührt. Ich sehe seine Füllungen, seine unterschiedlichen Zahnfarben und seine Spucke, wie sie sich rechts im Mund sammelt. Ich schiebe seinen Kopf zurück auf die Pritsche: „Maul ist sauber, wenn auch nicht wirklich schön. So, jetzt kannst du in Ruhe auf die Pritsche sabbern.“

Mich stimuliert dieses „Grenzen überschreiten“ sehr, und irgendwie bringen diese Detail-Musterungen zusätzlich auch noch näher zusammen. Ich lehne mich nun

zu seinem Po rüber und spüre Lennard unter mir zusammenzucken. „Boah, einen sehr dichten Busch hast aber an deiner Rosette“, sage ich ihm und ziehe ein wenig an den Lochhaaren, um meinen „Fund“ zu verdeutlichen. „Das wird morgen blitzblank rasiert, mein Freund.“ Nun stecke ich meinen Finger in sein Poloch und Lennard seufzt dabei. Den Finger habe ich natürlich vorher mit etwas Gleitgel behandelt.

Diesen „Schritt der Fairness“ zeige ich meinem Sträfling allerdings nicht, denn ich will ja nicht fürsorglich wirken, aber man muss schon schauen, dass man den Bogen nicht überspannt. Das ist die große Kunst der BDSM-Sexarbeit: entdecke das Spielfeld, auf dem du dich bewegen kannst, gehe bis an dessen Ränder, aber nicht drüber hinaus. Ich beschreibe die Beschaffenheit seines Lochs, und während ich ihn da innerlich befummele, werde ich etwas rhythmischer in meinen Bewegungen. „Die 17 ist wohl ungefickt, was?“, „Nein, Sir - ist nur schon voll lange her“, entgegnet Lennard. „Ach 17, dann werden wir deine Muschi auch im Rahmen deiner Strafe fickbar machen.“

Tatsächlich wird nach dem Morgenappell, gefolgt von den sportlichen Aktivitäten meiner Häftlinge in Sträflingsbekleidung auf dem Hof, auch an weiteren „Leibesertüchtigungen“ gearbeitet. Meine Sträflinge müssen sich gegenseitig Dildos in den Arsch

schieben. Wenn schön gedehnt, gibt es Wettspiele, wer als erster den Schwanz hart bekommt, gepaart mit Backpfeifen, um den Druck zu erhöhen. Der erste harte Schwanz darf ficken, und der andere muss hinhalten.

Wenn keiner hart wird, sind es einfach beides Looser und werden runtergemacht, aber i.d.R. wird durch den Druck immer einer hart. Das bleibt dann zwar nicht lange so, aber es geht ja um die Sache, gefickt werden zu müssen - nicht um den guten „Pornoritt“. Klar müssen die Insassen auch die Zellen reinigen. Unter meiner strengen Kontrolle werden sie zuerst gefegt und dann auch gewischt - auf allen Vieren. Danach müssen 16 und 17 gewaschen werden, und das natürlich mit einem Wasserschlauch. Der Sträfling steht dabei breitbeinig, mit beiden Händen an der Wand, und der andere Mitgefangene muss den Schlauch draufhalten.

Ich habe meinen Waschlappen und Knöpfe mir rabiat die Intimstellen der Sträflinge vor: „Die Säue müssen mal richtig sauber werden“. Erst dann gibt es was zu essen und auch etwas „Spannungspause“, bevor es zum Abend hin wieder richtig losgeht. Die zweite Nacht wird durch den vorherigen Schlafentzug noch viel intensiver erlebt. Hier zeigen sich dann echte „submissive Kompetenzen“.



BLACKWEEKEND VII | Berlin 6. - 8. August

BLACK
WEEKEND

Mit fallender Inzidenzzahl kehrt nun endlich wieder das Leben in Berlin zurück und etwas mehr Normalität. Dies bedeutet auch, dass die Veranstalter von Male.Space nach 7 Monaten Zwangspause das Leder-Fetisch-Wochenende BLACKWEEKEND wieder durchführen können.

Nach dem gelungenen Restart im Juni sind derzeit weitere Veranstaltungen für August, sowie Oktober bis Dezember geplant. Startschuss ist dabei immer der erste Freitag im Monats. Für den September wird es ein FETISH SPECIAL geben, ein adaptiertes Programm mit verschiedenen Veranstaltungen speziell für die Leder-Community. Wer sich bereits jetzt informieren will, schaut einfach auf die Webseite von www.male.space.

Neu dabei seit Juli ist der Hotelpartner SYLTER HOF BERLIN. Hier bekommt ihr einen zusätzlichen Rabatt auf die besten Raten, wenn ihr eure Buchung über den Link auf der www.male.space Seite macht! Das BLACKWEEKEND VIII startet am Freitag, den 06. August ab 21:00 mit der Gay Zigarren Lounge BERLINCIGARMEN in der Pussycat Bar für Zigarrenmänner und deren

Freunde aus aller Welt. Am Samstag könnt ihr tagsüber im Nollendorf-Kiez mit seinen zahlreichen Shops und Cafés flanieren oder Berliner Sehenswürdigkeiten genießen.

BRUNOS in der Maaßenstraße bietet übrigens allen BLACKWEEKEND Gästen einige Special Prices für Lederartikel am gesamten Wochenende! Abends geht es zum gemeinsamen Schlemmen mit anderen Kerlen im voller Ledermontur. THE LEATHER DINNER heißt der beliebte



Event und findet am Samstag, den 7. August um 19:00 in einem der Kiez Restaurants statt. Die Teilnahme kann auf Grund der Sitzplatzbeschränkungen noch etwas begrenzt sein, darum solltet ihr schnellstmöglich euren Platz bis 5. August reservieren! Das Anmeldeformular findet ihr ebenfalls auf der www.male.space Webseite.

Ab 21:00 treffen sich Mitglieder sowie Freunde und Alle, die diesen Fetish mögen, zur offiziellen BLUF BERLIN Night. Aber bitte beachten, hier herrscht Dresscode. Am Sonntag, den 8. August erwartet euch dann zum Ausklang des Wochenendes wie gewohnt ab 17:00 der FETISH SOCIAL BERLIN im Manu15 in der Martin-Luther-Str 15.

Wir freuen uns, dass das Berliner Leder Fetish Highlight BLACKWEEKEND wieder stattfindet, wenn auch weiterhin unter eventuell möglichen Corona-Einschränkungen. Also am besten jetzt schon für die nächsten Berlin-Besuche die ersten Wochenenden merken! Alle aktuellen Informationen findet ihr immer auf www.male.space

SHOPPING für KERLE ↓

WESP-Leder-Design:

Lederbettwäsche

aus 100% deutschem Qualitätsleder - eine Orgie in schwarz!

Nun werden deine Lederträume wahr.

Luxuriöse, erotische Lederbettwäsche für sinnliche Stunden. Ideal für diese Jahreszeit. Ein Muss für jeden Lederfreund. Verschiedene Größen und Ausführungen nach Kundenwunsch möglich.



Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de

WESP-Leder-Design:

Heisses Sommerangebot

Bei Bestellung von 3 Lederhemden deiner Wahl, erhältst du das günstigste Lederhemd GRATIS.

Du kannst bis **33 % SPAREN.**

Alle Lederhemden aus unserer Kollektion sind:

- hochwertig
- individuell
- maßgeschneidert

Top Leder aus Deutschland, Frankreich und Italien

Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de



CLASSIC MEETS FETISH 2021

Nach einer pandemiebedingten Pause im Jahr 2020 kommt dieses Jahr zu Folsom Europe wieder eins der meisterwarteten Fetischhighlights des Jahres: CLASSIC MEETS FETISH findet am Donnerstag, den 9. September wie gewohnt in der Schöneberger Zwölf-Apostel-Kirche statt. Zum ersten Mal werden zwei Konzerte in dem außergewöhnlichen Veranstaltungsort stattfinden: Beide am selben Tag, jedoch zu verschiedenen Uhrzeiten. Hier findet die BOX vom Eventproduzent Tyrone Rontganger ein paar weitere Details raus.

BOX: Also, es gibt dieses Jahr wieder ein Classic Meets Fetish.

TYRONE: Ja, und ich freue mich wirklich sehr, das euch jetzt hiermit bestätigen zu können. Im Frühling 2020 war ich noch sehr optimistisch, dass wir bis zum Herbst die Pandemie längst hinter uns hätten und ein Event letztes Jahr im September veranstalten konnten, aber ich habe mich offenbar stark geirrt. Wir hatten mit der Planung für das Konzert 2020 schon begonnen und auch noch ein tolles Eventplakat gesetzt, das bis zum Leatherpride Belgium schon druckfertig war. Dann kam die Pandemie und alles war für uns alle anders. Ich war sehr traurig, dass das Konzert im letzten Jahr nicht stattfinden können. Umso mehr freue ich mich auf unsere Veranstaltungen am Donnerstag, den 9. September 2021.

BOX: "Veranstaltungen"? Gibt es dann mehr als nur ein Konzert?

TYRONE: Wie die Corona-Schutzauflagen jetzt aktuell aussehen, dürfen in der Zwölf-Apostel-Kirche nur maximal 100 Besucher Platz nehmen. Deswegen planen

wir dieses Jahr zwei Konzerte: eins um 15 Uhr und das Hauptevent wieder um 20 Uhr. Dadurch hoffen wir, dass so viele wie möglich CLASSIC MEETS FETISH wieder genießen werden können. Beide Konzerte finden erneut in der Kirche statt und wir finden das einfach großartig! Der Kirchengemeinde sind wir ans Herzen gewachsen. Es ist eine einzigartige Location in einem perfekten Standort und daher genau das Richtige für unser Event. Allerdings ist die Zuschaueranzahl deutlich limitiert. Bei zwei Konzerten haben wir Chance, unser doch sehr limitiertes Publikum zu verdoppeln.

BOX: Was kosten dieses Jahr die Karten? Wo und wann kann man sie kaufen?

TYRONE: Unser Ziel ist es, mit unserem Event so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Das heißt jedoch auch, dass die Karten erschwinglich bleiben sollen. Trotzdem müssen wir kostendeckend bleiben und möchten erneut mit einer Spende die Community unterstützen. Bei einer deutlich reduzierten Publikumsanzahl müssen die Kartenpreise angepasst werden. Daher wird man leider mit einer Preiserhöhung rechnen müssen. Es ist keine

leichte Aufgabe, einen guten Mittelwert zu finden. Sobald wir mehr auch über die künftigen Preise und Vorverkaufsstellen wissen, geben wir es natürlich bekannt.

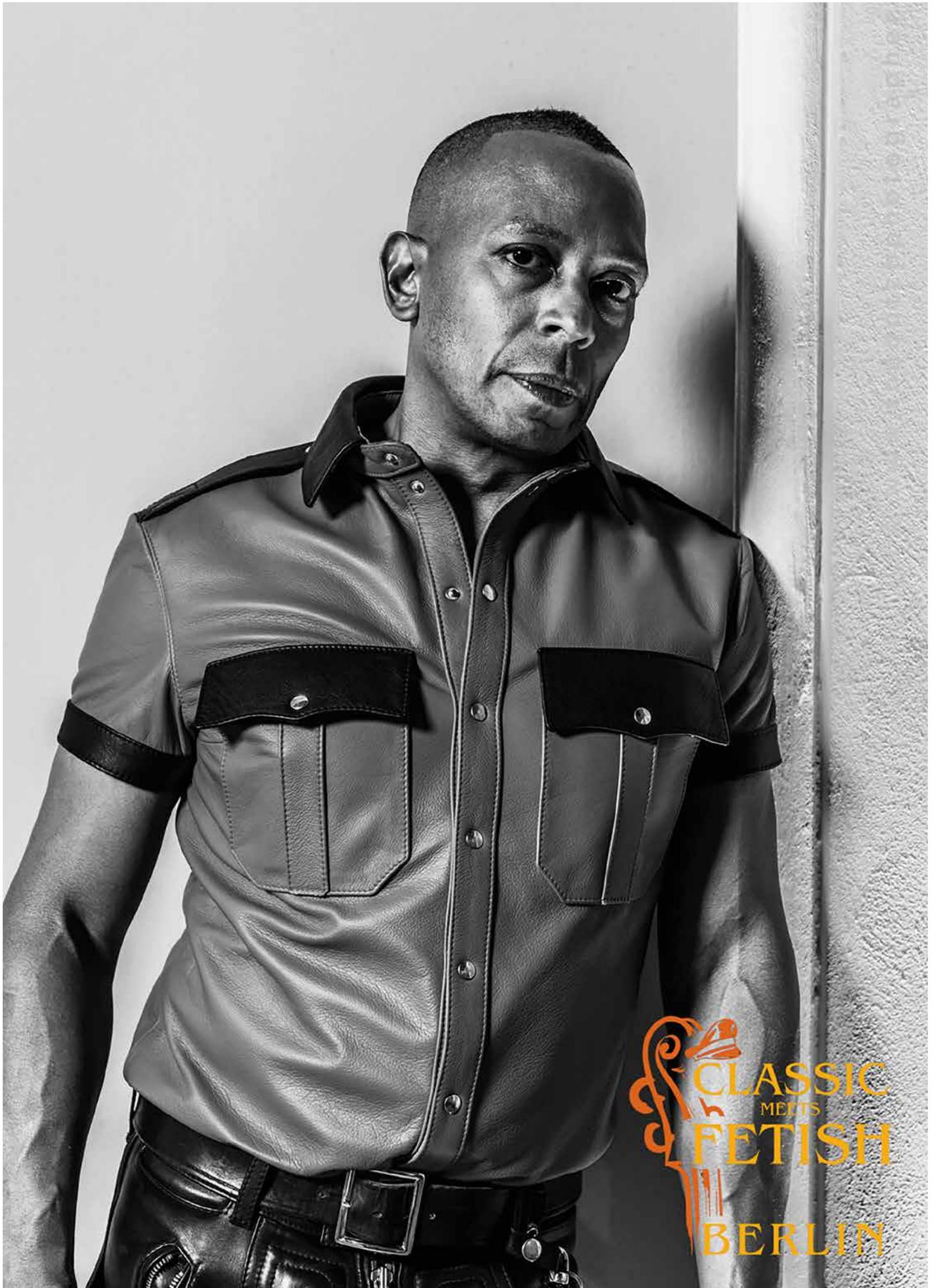
BOX: Das hört sich für eure Finanzen nicht wirklich leicht an ...

TYRONE: Ich bin über die Unterstützung von Mr.B Berlin wieder sehr dankbar. Ohne sie gäbe es auch in diesem Jahr kein Konzert. Wie alle Fetisch-Geschäfte in Berlin-Schöneberg wurden sie auch in den letzten Monaten mit Ladenschließungen, Käuferbegrenzungen und allem Möglichen konfrontiert und daher schätzen wir ihren erneuten Support – sei es das Management in Amsterdam, das Team hier in Berlin in der Motzstraße unter der Führung von Mairis - noch mehr als sonst. Mr.B war seit dem allerersten Konzert immer mit dabei.

BOX: Ihr steht aber offenbar unter etwas Zeitdruck.

TYRONE: Wir machen unter diesen Corona-Umständen alles, was wir können und dies so schnell wie möglich. Üblicherweise fan-







gen wir bereits im Winter mit der Planung für das September-Event an, aber in diesem Jahr war noch bis vor Kurzem wirklich alles sehr unsicher. Wir haben erst vor zwei oder drei Wochen erfahren, dass Folsom Europe 2021 irgendwie im kleineren Rahmen stattfinden kann und da CLASSIC MEETS FETISH einfach dazugehört, mussten wir sofort loslegen! Es gibt noch eine ganze Menge zu tun und das alles in Rekordzeit und sogar noch nebenberuflich oder als Freizeitbeschäftigung. Es ist aber ein schönes Gefühl, wieder etwas Spannendes auf die Beine zu stellen, das Anderen eine Freude macht.

BOX: Was wird in diesem Jahr sonst anders?

TYRONE: CLASSIC MEETS FETISH ist und war jedes Jahr anders! Wir haben aber dieses Jahr ein paar Neuigkeiten eingeführt, wie zum Beispiel die zwei Konzerttermine. Ich möchte aber nicht zu viel verraten, damit ihr noch hier und da eine Überraschung habt! Wir haben 2021 mehr Musiker als je zuvor, darunter ein paar neue Gesichter, und alle freuen sich riesig auf das Event. Wir ihr alle wisst, litt die Veranstaltungsindustrie sehr stark unter der Pandemie und viele Musiker durften über ein Jahr gar nicht auftreten.

BOX: Welche COVID-Restriktionen kann man erwarten?

TYRONE: Wir alle erleben gerade eine Ära, in der COVID-Restriktionen zum Alltag

gehören. Wie ich schon gesagt habe, gibt es noch eine starke Reduzierung in der Publikumszahl, aber da sich die Regelungen manchmal sogar wöchentlich verändern, bitte ich um Verständnis, dass wir uns hierzu weiter nicht äußern können. Ob die Gäste eine Nase-Mund-Bedeckung tragen, sich gegebenenfalls vorher testen lassen oder einen Impfpass vorzeigen müssen, dies sind Maßnahmen, an die wir uns alle nunmehr gewöhnt haben. Wenn es erneut zu Auflagen kommen sollte, werden wir das rechtzeitig bekannt geben. Wir wollen diese Unannehmlichkeiten mit einem echt tollen musikalischen Erlebnis schön kompensieren.

BOX: Auf eurem Plakat steht: "CLASSIC MEETS FETISH, Tom of Finland Edition". Was heißt das genau?

TYRONE: Letztes Jahr wollten wir das hundertste Geburtsjahr von Tom of Finland feiern und mussten leider das Event absagen. Wir holen es daher einfach dieses Jahr nach und werden Musik, die mit dem Leben vom Tom of Finland irgendwie zu tun haben konnte, vorspielen, einschließlich Musik aus dem Tom of Finland Film.

Es ist vielleicht nicht so bekannt, aber Tom of Finland war selber ein begeisterte Hobby pianist und legte einen großen Wert auf die klassische Musik. Daher passt er und das Thema genau zum CLASSIC MEETS FETISH. Ich habe mit Lasse Enerssen, dem Komponisten der Filmmusik, Kon-

takt aufnehmen können und hoffe, dass er zum Konzert kommen kann, um seine Musik live in Berlin zu erleben. Natürlich kann sich das Publikum auch nach oder wie Tom of Finland kleiden, aber sonst ist der Dresscode wie immer: Fetisch ist erlaubt, aber nackt oder halbnackt, oder mit Hakenkreuzen oder sonstigen gesellschaftsfeindlichen Zeichen oder ähnlichem wie Puppy-Masken heißt immer noch bei uns No Entry! Da gibt es keine Ausnahme!

BOX: Willst du etwas mehr über die Musik für das kommende Konzert verraten?

TYRONE: Das musikalische Programm für CLASSIC MEETS FETISH ist uns immer die schwierigste und überhaupt wichtigste Aufgabe, die von allen Organisationspunkten die meiste Zeit in Anspruch nimmt. Unser Anspruch ist es aber jedes Jahr, sowohl ein paar bekannte Stücke, die doch vermutlich jeder kennt, als auch zwischen durch etwas Neues oder Kontemporäres, Ruhiges und Spannendes zu performen. Wir geben jedes Jahr unser Bestes, Musik für jeden Geschmack darzubieten. Es wird jedoch noch eine Zeit dauern, bis das endgültige Musikprogramm feststeht.

BOX: Vielen Dank für dieses Gespräch! Wir freuen uns, dass ihr 2021 wieder zurück seid!

TYRONE: Ich bedanke mich natürlich auch! Wir hoffen wieder, viele BOX-Leser im Publikum zu sehen.

Do. Thu.

9 SEPT 2021

15:00 & 20:00

3 pm & 8 pm

**ZWÖLF-
APOSTEL-
KIRCHE**

An der Apostelkirche 1
10783 Berlin

TYRONE RONTGANGER presents

CLASSIC meets FETISH

TOM OF FINLAND EDITION



CLASSICAL MUSIC IN CELEBRATION OF TOM OF FINLAND



BLUF

BOX

**EASTER
BERLIN**

**FOLSOM
EUROPE
BERLIN**



**TOM OF FINLAND
FOUNDATION**

Tickets online WWW.CLASSIC-MEETS-FETISH.DE



Tyrone Rontganger

IM INTERVIEW



Arjan Spannenburg aus den Niederlanden war 2020 der Gewinner des MOREPIXX? Fotowettbewerbs in Antwerpen. Hier spricht er mit Tyrone Rontganger über Schulausflüge mit der Kamera, die Verletzlichkeit junger Männer und das Leben nach dem militärischen Auslandseinsatz in Afghanistan.



Name: ARJAN SPANNENBURG

Alter: 42

Beruf: Verbindungsoffizier bei der Organisation für Gesundheitsvorsorge der Verteidigung in den Niederlanden

Hobby: Kickboxen

Sternzeichen: Stier

Instagram: arjanspannenburg

BOX: Hi Arjan! Bist du ein Profi-Fotograf?

ARJAN: Eigentlich schon! Mindestens betrachte ich mich selbst als solcher. Da ich aber hauptberuflich als Offizier in der „Königlichen Niederländischen Armee“ arbeite, würden bestimmt Andere sagen, ich sei eher nur Halbprofi. Meine Stelle bei der Armee jedoch verschafft mir ein stabiles Einkommen, so dass ich an der Fotografie absolut frei und unabhängig arbeiten kann. Viele Menschen, die mich als Fotograf buchen möchten, haben Ansprüche und Interessen, die nicht immer mit meinen übereinstimmen, daher kann ich nur gelegentlich Foto-Aufträge von Dritten annehmen. Außerdem habe ich für meine eigenen Projekte nur begrenzt Zeit, und ehrlich gesagt macht es mir am meisten Spaß, an meinen eigenen Projekten zu arbeiten. Ich habe auch noch so viele Ideen in meinem Kopf herumschwimmen, aber leider noch keine Zeit dafür, sie zu realisieren. Das macht es mir schwer, mich für Fremdaufträge zu motivieren.

BOX: Welche Art von Klienten wünschst du dir dann so?

ARJAN: Am besten sollen sie mir Projekte vorschlagen, die mich faszinieren. Ich mag Klienten, die ähnlich wie ich denken oder mir einzigartige Gelegenheiten anbieten, die ich mit meiner Fotografie umsetzen kann und will. Ich arbeite zum Beispiel sehr gerne mit Classic Meets Fetish, das jedes Jahr zur Folsom in Berlin stattfindet. Für sich ist diese schon eine einzigartige Veranstaltung und sie bietet mir daher die einzigartige Chance, Fotos in einer Kirche mit geilen Musikern in Fetischkleidung zu fotografieren. Man kann sich schon vorstellen, wieviel Zeit es mich kostet, diese verschiedenen Elemente in einem Foto zusammenzuschmelzen. Das nimmt mir sehr viel Zeit, die ich leider bei meinen eigenen Projekten dann nicht mehr habe, aber ich mache zum Beispiel sowas sehr gerne.

BOX: Wann hast du angefangen, Fotos zu machen?

ARJAN: Ich habe mich schon als Kind für die Fotografie interessiert. Damals gab es noch keine Digitalkameras, aber meine kleine analoge Kamera habe ich überall mitgenommen und dabeigehabt. Schon in der Schule habe ich auf Klassenfahrten Fotos gemacht und sie dann meinen Mitschülern verkauft. Das hat mir zu der Zeit mein Hobby finanziert, aber ich hatte nie geglaubt, ich würde eines Tages wirklich Geld als Fotograf verdienen können. Meinen Eltern war es nur wichtig, dass ich einen

Studienabschluss von der Uni bekomme.

BOX: Und doch bist du Armeeoffizier geworden ...

ARJAN: Ja, ich war sogar sieben Monate in Afghanistan stationiert. 2012 kehrte ich in die Niederlande zurück. Damals wurde aber vieles in dem Militär verkürzt und meine Einheit – unter vielen anderen – wurde aufgelöst und plötzlich war ich arbeitslos! Obwohl ich dann eine Stelle beim Verteidigungsministerium fand, war es wirklich sehr schwer für mich, wieder zu Hause zu sein. Seit dem Gymnasium hatte ich nur eine militärische Ausbildung gemacht und daher nur Kurse und Trainingsprogramme absolviert, die von zivilen Unternehmen nicht anerkannt wurden. Ich suchte zwar einen Job in der Zivilgesellschaft, wurde aber oft abgelehnt, weil ich keine zivilen Diplome hatte.

Nach meiner Auslandsmission hatte ich mir aber eine neue Kamera gekauft und, weil ich noch so viel Freizeit hatte, beschloss ich, einige Fotografie-Kurse zu belegen. Schließlich machte ich dann einen Foto-Portrait-Kurs bei der Fotoakademie in Amsterdam, was mir richtig viel Spaß machte. Dadurch merkte ich, dass ich eigentlich nur das tun wollte, was ich schon seit so vielen Jahren geliebt hatte! Obwohl ich mir nicht sicher war, wozu es alles führen würde, machte ich dann über 5 Jahre einen Teilzeitkurs in der Fotografie. Heute kann ich mit Sicherheit sagen: Das war eine der besten Entscheidungen, die ich bisher in meinem Leben getroffen habe.

BOX: Großartig! Welche war damals als Schüler deine Lieblingskamera?

ARJAN: (*lacht*) Oh, das weiß ich nicht mehr! Ich habe seitdem so viele andere Fotoapparate gehabt. Nach meiner Zeit in Afghanistan kaufte ich mir eine Nikon, nicht weil sie unbedingt die Beste war, sondern eher, weil mein kleiner Bruder auch schon eine hatte und ich dachte, ich könnte mir dann seine teuren Objektive borgen. Heutzutage ist es alles andersrum! Jetzt kommt er zu mir, um sich meine teuren Objektive auszuleihen!

BOX: Warum hast du bei MOREPIXX? mitmachen wollen?

ARJAN: Schon als ich den Kurs bei der Foto-Akademie machte, bat ich 2018 den Fotografen Taco Smit, den Organisator des MOREPIXX?-Wettbewerbs, mich etwas bei meinen Projekten zu begleiten. Damals war mir meine sexuelle Orientierung noch



etwas unklar, was sich schon sehr stark in meinen Fotos widerspiegelte. Ich hatte mein Coming-Out sehr spät und es war sehr schwierig für mich, über meine Homosexualität zu sprechen. Daher nannte ich mein Abschlussprojekt "Boys Like Me" – also, Jungs wie ich. Es handelte sich um eine Fotoserie über Jungs, die entdecken, sie stehen auf andere Jungs.

BOX: Das heißt, du hattest aber mindestens Kontakt mit anderen professionellen, schwulen Fotografen?

ARJAN: Ja, ich habe Taco bei einer Zeitschrift kennengelernt, wo wir beide Fotos gemacht haben. Seine positive Art und sein fröhliches Lächeln machten es mir leicht, ihn anzusprechen. Zufällig traf ich ihn auch auf dem Milchshake-Festival in Amsterdam, wo wir dann weiter geplaudert haben. Er lud mich dann ein, ihn zum Darklands in Antwerpen zum Leatherpride zu begleiten, um dort Fotos zu machen. Das war mein erster Schritt in die faszinierende Welt des Fetichs! Schließlich nutzte ich meine neu entdeckten Erfahrungen und Freiheit und integrierte den Fetich in meine Kunst.

BOX: Du hast aber mehrere Jahre bei MOREPIXX? nichts gewonnen! Warum hast du damals nicht aufgegeben?

ARJAN: Als ich zum ersten Mal meine Fotos zum MOREPIXX? einreichte, wurden sie leider nicht nominiert. Ein Jahr später nahm ich mir meinen ganzen Mut zusammen und versuchte es mit einem Foto namens „PERSISTANCE“ wieder. Dieses wurde zwar nominiert, konnte sich aber gegen die Kunstwerke von den anderen Fotografen leider nicht durchsetzen. Noch ein Jahr später schickte ich „LOVED“ ein, das auch nominiert wurde und wieder nichts gewann. In der Zwischenzeit hatte sich aber nicht nur meine Fotografie weiterentwickelt, sondern auch meine persönliche Sicht auf den Fetich. Ich wollte für 2020 daher ein Bild einreichen, in dem mehrere Elemente zusammenkommen. In erster Linie wollte ich ein Foto, das die zwischenmenschliche Interaktion darstellt, denn für mich ist Fetich etwas, das man nicht allein genießt, sondern mit anderen teilt. Zudem wollte ich so etwas wie Ballett hinzufügen, denn Fetich ist für mich viel mehr als nur die sexuelle Erregung.

BOX: Ja, dass dein Foto dieses Jahr gewonnen hat, hat kaum einen überrascht! Wo hast du die Models gefunden?

ARJAN: Glücklicherweise habe ich in den letzten Jahren ganz viele Fetichstypen kennengelernt. Ich habe dann einige, mit

denen ich schon bei anderen Projekten zusammengearbeitet hatte, gefragt, ob sie dazu Lust hätten, für mich Modell zu stehen. Die Jungs, die ich für das Foto ablichten wollte, wohnten jedoch nicht in den Niederlanden. Einer musste aus England hierher fliegen, der andere aus Kanada, aber um Weihnachten waren sie beide gleichzeitig in den Niederlanden. Das gab mir die Gelegenheit, endlich das Bild zu entwerfen, das mir bis dahin schon eine ganze Weile im Kopf herumgegeistert hatte. Ich hätte nie erwartet, dass „RECIPROICATION“ schließlich zwei Preise in Antwerpen gewinnen würde. Ein weiteres Foto von mir wurde zwar auch nominiert, aber gewann keinen Preis. Trotzdem freue ich mich so sehr, wieder dabei mitgemacht zu haben, dass ich wirklich stundenlang davon sprechen könnte!

BOX: Was ist für dich das Allerwichtigste in einem Foto?

ARJAN: Ein Foto muss mich irgendwie erregen. Ich möchte etwas Neues erleben, neugierig gemacht werden, Fragen dazu haben oder mich dabei an etwas erinnern. Bei der Betrachtung eines Bildes möchte man eine Emotion empfinden. Wenn ein Foto nur „schön“ ist, dann bin ich schnell gelangweilt.



► Zum Beispiel, auf Instagram findet man eine Menge schöne Menschen, die in schönen Kleidern schön posen, aber die Fotos sagen nichts aus. Meistens stellen sie ihr Aussehen oder ihre Kleidung dar. Für mich muss ein Foto die Suche nach der eigenen Identität oder den eigenen Ausdruck darstellen. Ich versuche, kraftvolle Kompositionen, meist in Schwarzweiß, von Jungen kurz vor dem Erwachsensein zu erfassen - junge Männer, die in ihren eigenen Gedanken verloren sind. Diese Endphase der Jugend ist für viele eine sehr unsichere Zeit, und genau das will ich visualisieren - wie sie noch nach ihrer eigenen Individualität suchen. Das führt meistens zu Porträts, die verletzlich, aber auch liebevoll sind. Man sieht aber trotzdem, dass diese Jungs ein starkes Bedürfnis haben, mit der Außenwelt zu kommunizieren. Sie brauchen Unterstützung, Verständnis und Liebe.

BOX: Das ist eine sehr tiefe Thematik ...

ARJAN: Ja, und manchmal bekomme ich dabei sehr wunde Bilder. Diese sollen aber

niemanden schockieren oder provozieren. Vielmehr laden diese Fotos die Betrachter dazu ein, über ihre eigene Beziehung zur Verletzlichkeit und ihren Selbstaussdruck nachzudenken. Obwohl ich mein eigenes Erwachsenwerden als autobiografischen Ausgangspunkt nehme, geht meine Arbeit sowohl

über meine eigene persönliche Geschichte als auch über die der Jungen, die ich porträtiere, hinaus. Ich versuche, mit den Fotografien ein universelles Gefühl von Einsamkeit, Verletzlichkeit und Unsicherheit darzustellen und gleichzeitig die poetische Schönheit der Adoleszenz einzufangen.

BOX: Ist es einfach, Fetischmodels zu finden? Schließlich werden ihre Gesichter und Körper dann öffentlich gezeigt ...

ARJAN: Ich finde meine Modelle überall dort, wo ich hingehe. Manchmal spreche ich sogar junge Männer auf der Straße an, aber meistens finde ich sie in den sozialen Medien. Wenn ich jemanden Bestimmten für ein gewisses Projekt suche, schaue ich zuerst in meine Datenbank bei den Jungs, die sich bereits auf meiner Website angemeldet haben. Erst dann, wenn ich niemanden passenden finde, suche ich normalerweise auf Instagram. Es gibt aber mittlerweile eine Menge Leute, die meine Arbeit verfolgen und mir dann Nachrichten schreiben. Wenn da dann eine

Verbindung zwischen uns entsteht und sie zu dem Projekt passen, arbeite ich dann meistens mit ihnen gerne zusammen.

BOX: Warum sind solche Wettbewerbe, wie MOREPIXX? zum Beispiel, wichtig für unsere Fetischcommunity?

ARJAN: Es macht mich persönlich sehr stolz, an diesem Wettbewerb teilnehmen zu können. Zusammen mit meiner Arbeit im Verteidigungsministerium - zumal in einer internationalen Stelle - wirft meine Fotografie manchmal einige Fragen auf. Da die Fotografie meine Leidenschaft ist, spreche ich gerne darüber, egal wo ich hingehe. Oft zeige ich Anderen auch meine Website, auf der es einige Fetischfotos zu sehen gibt. Natürlich fragen vielen Leute dann nach, aber im Allgemeinen erlebe ich auch im Ausland positive Reaktionen. Daher denke ich, dass ein Wettbewerb wie MOREPIXX? ein wichtiges Mittel ist, um die gesellschaftliche Unterstützung für Fetisch zu erhöhen. Viele Menschen sind mit Fetisch noch nicht so vertraut und glauben, es ist bestimmt etwas Gruseliges. Obwohl - oder vielleicht weil - ich mein Coming-Out ziemlich spät hatte, bin ich heutzutage sehr offen, wenn es um Fetisch geht. Ich rede davon, wie ich sonst über andere Themen rede, also völlig normal, was es Anderen leichter macht, mir und auch sich Fragen dazu zu stellen.

BOX: Wirst du auch 2021 an dem Wettbewerb teilnehmen?

ARJAN: Nein dieses Jahr nicht. Da ich 2020 gewonnen habe, werde ich beim nächsten Mal in der Jury sitzen und über die nächsten Nominierungen entscheiden!

BOX: Danke für das Interview, Arjan. Eine letzte Frage für dich: Was hast du mit deinem Preisgeld von MOREPIXX? gemacht?

ARJAN: Das Geld habe ich für neue Ausrüstung ausgegeben, die ich noch gebraucht und mir gewünscht habe. Zudem habe ich ein paar Plakate für eine kleine Fotoausstellung bei Mr.B in Amsterdam drucken lassen. Da so viele Events dieses Jahr abgesagt wurden, war das echt eine ganz großartige Sache!

The exhibition of all nominated photos of 2021 will be from July 29th till August 9th at the Ramses Shaffy House AMSTERDAM. Check for opening hours and details Instagram MOREPIXX. Weitere Details findest du unter <https://morepixx.com/>.

BEST OF COLOGNE
FETISH SHOP FOR MAN & WOMAN

RUBBER
LEATHER
UNDERWEAR
ACCESSOIRES
TOYS

WWW.BEST-OF-FETISH.COM

ÖFFNUNGSZEITEN: MO - MI 12 - 19 UHR | DO + FR 12 - 20 UHR | SA 12 - 19 UHR



IMPRESSUM

Verlag:

BOX Magazin UG (haftungsbeschränkt)
 Holzweg 43 D-53424 Remagen
 Postfach 30 02 21 D-50772 Köln

Tel.: 02254/9690857

Fax: 0221/3553387259

Bürozeiten: MO b. FR - 11.00 - 15.00 Uhr

Web: www.box-magazin.com

E-Mail: box@box-magazin.com

facebook: BOX.DE

Herausgeber: Jürgen Rentzel
 Geschäftsführer: Volkmar Schero
 Registergericht: Koblenz HRB 24023
 Umsatzsteuer ID: DE294539476
 ISSN-Nr.: 1867-0326

Redaktion:

Redaktionsleitung & Layout: Jürgen Rentzel
 (V.i.S.d.P.)
j.rentzel@box-magazin.com

Redakteure: Thorsten Buhl (tb), Olaf Hartmannsgruber
 (ohg), Ruebel Apel Hasnat (rh), Michael Kremer
 (mk), Marcel Matschenz (mm), Kolja Nolte (kn), Alain
 Rappsilber (ar), Tyrone Paul Rontganger (tr), Daniel
 Rüster (dr), Jochen Saurenbach (js), Volkmar Schero
 (vs), Neue Medien (nm)

Bilder:

Titelbild: Dominus.Berlin

Fotos: Siehe Bildnachweise (wenn nicht
 gekennzeichnet, dann BOX Magazin UG)

Anzeigen:

Das BOX Magazin erscheint monatlich zu Beginn des
 Monats.

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 44/2019

Anzeigenschluss: 21. des Monats
anzeigen@box-magazin.com

Termine:

termine@box-magazin.com

Druck:

Krupp Druck, Sinzig

Für unverlangt zugesandte
 Manuskripte, Bildmaterial usw.
 wird keine Haftung übernommen
 und ohne entsprechende
 Kennzeichnung als zur
 honorarfreien Veröffentlichung
 zugesandt betrachtet. Der Verlag
 behält sich vor, solches Material
 für den Abdruck entsprechend
 zu editieren. Ein Anspruch auf
 Abdruck besteht nicht.

Jede Verwendung oder Wiedergabe
 von Texten, Bildern oder
 Abbildungen der Zeitung oder
 ihrer Beilagen, ganz, teilweise
 oder in Auszügen, unterliegt dem
 Urheberrecht! Eine Verwendung
 ist nur mit vorheriger schriftlicher
 Genehmigung des Verlages,
 des Autors oder des Fotografen
 gestattet. Gekennzeichnete Artikel
 geben nicht die Meinung des
 Herausgebers wieder.

Termine, Anschriften und
 Informationen in den Terminseiten
 sind ohne Gewähr! Die bildliche
 Wiedergabe oder textliche
 Erwähnung ist kein Hinweis auf
 die sexuelle Orientierung der
 dargestellten oder erwähnten
 Person.

Thorstens Buchempfehlung:

Furcht

Das kupferne Pferd

von **K.A. Merikan**

SM-Erotikroman, erschienen 2019 im Selbstverlag

ISBN: 978-1-09108-194-9, 369 Seiten

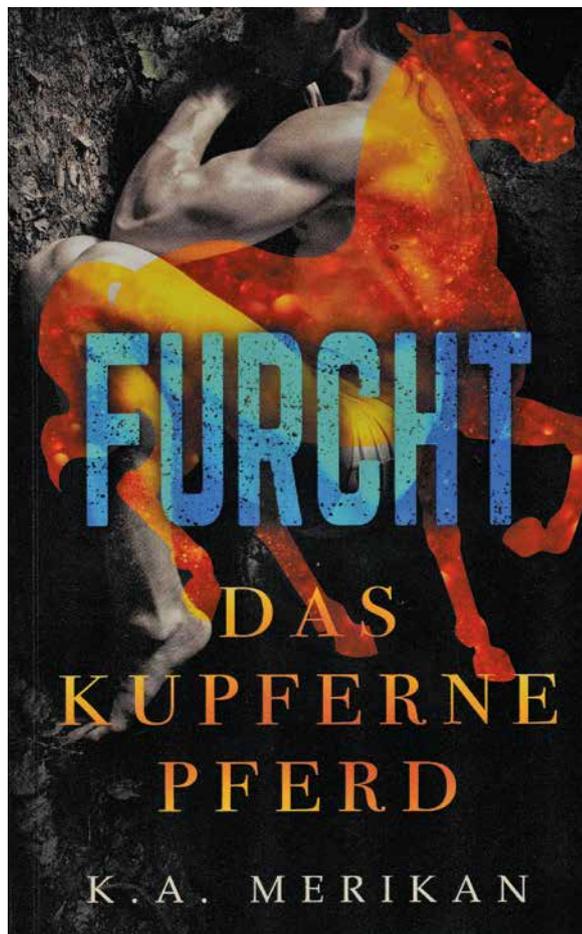
London, 1907, zwanzig Jahre seit Beginn der Zombie-Plage: Reuben ist ein Bäcker, der in den Slums von London lebt und sich ein Zimmer mit seinem Vater und einer erweiterten Familie von Küchenschaben teilt. Arm, ungebildet und all seine sexuellen Bedürfnisse unterdrückend, führt er ein trauriges Leben, das nur hin und wieder von Gin und einer rauen Paarung in einer schmutzigen Hintergasse erhellt wird. Doch als er nach Bylondon entführt wird, um der Sklave eines Mannes namens Erik Dal zu werden, der Mitglied einer reichen Verbrecherfamilie ist, werden seine Werte einer Prüfung unterzogen. Sein neuer Herr ist von allem, was mit Pferden zu tun hat, besessen und Reuben lernt bald, dass wenn er gehorcht und sich als Eriks Pony gut benimmt, er alles bekommen kann, wonach er sich sehnt: Fürsorge, Essen, von dem er noch nicht einmal geträumt hat und schamlosen Sex mit einem dämonisch gutaussehenden Mann in Lederreitstiefeln.

Als Copper, Eriks geliebtes Haustier, muss Reuben sich den Wünschen seines neuen Herrn unterwerfen - wenn er eine Belohnung möchte und nicht den Kuss der Reitgerte. Falsche Schweife, Geschirre und eine neue Frisur für seine rote Mähne helfen, Reuben in Copper zu verwandeln, aber die Furcht davor, seine Würde in den Augen der Gesellschaft zu verlieren, könnte sich als stärkere Fessel erweisen als jedes Gebiss, jedes Zaumzeug oder Handschellen. All das für den geringen Preis seiner Freiheit. Obwohl Reuben immer wieder das Gefühl hat, dass es seine Seele ist, hinter der Erik her ist.

Bei „Furcht“ handelt es sich um ein außergewöhnliches Buch, sowohl was den Rahmen der Handlung als auch die Geschichte selbst betrifft. Das Verhältnis zwischen Erik und Reuben wird sehr erotisch beschrie-

ben. Erik ist ein reicher Mann mit Einfluss und sehr umtriebig im organisierten Verbrechen. Reuben wurde sprichwörtlich aus der Gosse entführt und wird von niemandem vermisst. Eine perfekte Konstellation für diesen Roman. Erik ist einerseits sehr fürsorglich und voller Mitgefühl, was Reuben betrifft, andererseits aber dominant und sadistisch veranlagt. Er lässt weder Widerrede noch Abwehr gelten. Reuben braucht lange, bis er sich in seine neue Rolle einfindet, wehrt sich oft und nennt seinen Herrn einen „kranken Arsch“ oder einen Perversen. Reubens Entwicklung macht dieses Buch lesenswert. „Es schmerzte furchtbar und als die Bestrafung zu Ende ging, hatte Reuben das Gefühl, dass er alles gegeben hatte und dass sich zu wehren vielleicht nicht die beste aller Ideen war. Das einzige Problem war, dass er nicht zu willig erscheinen wollte, Befehlen zu gehorchen. Dieser Kampf war bereits zu verwirrend. Reuben lehnte sich mit geschlossenen Augen an die Wand, stöhnte immer noch leise von Zeit zu Zeit. Erik ließ ein langes, müdes Seufzen hören. „Wirst du jetzt brav sein, Copper? Oder soll ich weitermachen?““

Mein Fazit: Dieses Buch ist anders als andere SM-Romane. Nicht nur, weil die Handlung als Fantasy geschrieben ist (Zombies treiben in der Stadt ihr Unwesen), sondern auch wegen der Charaktere. Einerseits der Pferdenarr und SM-Master Erik, andererseits der unerfahrene Reuben, der weder SM-Erfahrung hat noch Interesse dafür zeigt. Die in einer angenehmen und



leicht zu lesenden Sprache geschriebene Story regt die Fantasie der Leser an. Vieles wirkt sehr bizarr, wobei die mögliche Realität der beschriebenen Praktiken und Vorstellungen einzig im Ermessen der Leser liegt. Das Autorenduo Kat und Agnes haben mit diesem ersten Teil der Reihe „Das kupferne Pferd“ eine spannende Geschichte vorgelegt, die mit „Stolz“ und „Liebe“ seine Fortsetzung findet.

Glückwunsch an Bernd und Eric aus Berlin sowie Marcus aus Oostende, die bei unserer BOX Verlosung je eines der bisher in dieser Rubrik vorgestellten Bücher gewonnen haben.



Neue Route des Berliner CSD am 24.7.21

Update Strecken-Führung

Wir können es kaum glauben. Ja, wir haben eine Genehmigung der Behörden, den CSD am 24. Juli abhalten zu können. Aufgrund der pandemischen Corona-Hygiene-Abstandsregeln wurde die Route des CSD Berlin | Berlin Pride am 24.7. final angepasst und nun bestätigt.

Die Verwirrung mag groß sein, aber die Planung steht. Wir starten erstmalig auf der Leipziger Straße ab zwischen Charlottenstraße und Axel-Springer Straße, da wir auf dieser Strecke Engpässe und größere Baustellen vermeiden können, aber auch Abstände und die Sichtbarkeit besser vereinen können.

Wir werden in Richtung Potsdamer Platz demonstrieren, vorbei am Bundesrat, um hier deutlich auf die Artikel 3 Grundgesetzänderung aufmerksam zu machen, dann biegen wir rechts in Richtung des Brandenburger Tors ab und können somit nun doch einen großen Wunsch des Vorstands inkludieren, nämlich das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen zu passieren. Hier werden wir alle gemeinsam in Stille inne halten.

Am Brandenburger Tor vorbei ziehen wir in diesem Jahr entgegengesetzt der vergangenen Jahre zur Siegessäule und biegen dann links in Richtung der Urania ein. An der Urania beenden wir den Demo-Zug. Es wird keine Abschlusskundgebung geben.

Team - (Mitglieder, Helfer*innen, Volunteers)

Für den CSD Berlin | Berlin Pride 2021 suchen wir noch weitere pro-aktive Leads für die Bestandteile der Demonstration. Dazu gehören u.a. Truck-Leitungen und Assistenz (gern auch als Duo-Teams) und natürlich auch viele Volunteers und Freiwillige, welche die bekannten Aufgaben zur Durchführung der Demo übernehmen.

Wir bitten um einen Aufruf um mehr Volunteers zu werben. Dazu soll eine Mail an vorstand@csd-berlin.de gesendet werden. In 2021 muss es im Verhältnis noch mehr Ordner*innen und Freiwillige geben als sonst. Das pandemische Geschehen „macht´s möglich“. Link zur Anmeldung als Volunteer findet ihr hier: <https://bit.ly/3pXhUF2>

Vorstand Berliner CSD e.V.



TOM'S
hotel

Stay. Play.
Right in the gay heart of Berlin.

Reception: Motzstraße 19 D-10777 Berlin Schöneberg
Tel: +49 - 30 - 219 666 04 - www.toms-group.de

IN DEINEM VEEDEL!

X3 CORNER
www.excorner.de

Phoenix
Köln
NEUE DOMAIN UNTER
PHOENIXSAUNEN.NET
FB.COM/PHOENIXSAUNAKOELN

Birken Apotheke
Hohenstaufenring 59
50674 Köln
Tel.: 0221 - 240 22 42
www.birkenapotheke.de

BEST OF COLOGNE
FETISH SHOP FOR MAN & WOMAN

Stopper & Werbung in der BOX
Anfragen an:
box@box-magazin.com

Beratung und Unterstützung
www.aidshilfe-koeln.de
Telefon 0221 20 20 30

Aids Hilfe Köln

 **ICH WEISS WAS ICH TU**
Schwuler Sex. Schwules Leben.

WIR SEHEN UNS!
Draußen. Online. Gemeinsam.

IM SOMMER...

...ist IWWIT wieder draußen für euch da und feiert mit euch queere Sichtbarkeit!

Online gibt es alle Infos zu HIV, Safer Sex 3.0, Akzeptanz in der Szene und vielem mehr rund um schwules Leben!

Klick dich rein auf:

www.iwwit.de

 **Deutsche
Aidshilfe**